

Ausgabe 48  
Juli 2025

# Der Darßer

einzigartig  
spektakulär  
geschichtlich



aus dem Inhalt

**35 Jahre Nationalpark** S. 6

**Georg Baselitz kommt** S. 24

**Der Brand der Sporthalle** S. 42

Unser Titelbild lässt diesmal ein wenig Karibik-Flair am Weststrand aufkommen. Vielen Dank an Jens Voigt für die tolle Aufnahme!

**Herausgeber**  
Kur- und Tourismusbetrieb  
der Gemeinde Prerow  
Ostseebad Prerow auf dem Darß  
Gemeindeplatz 1  
18375 Prerow  
Telefon: +49 (38233) 610 0  
Fax: +49 (38233) 610 20  
E-Mail: [darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de)  
[www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de)

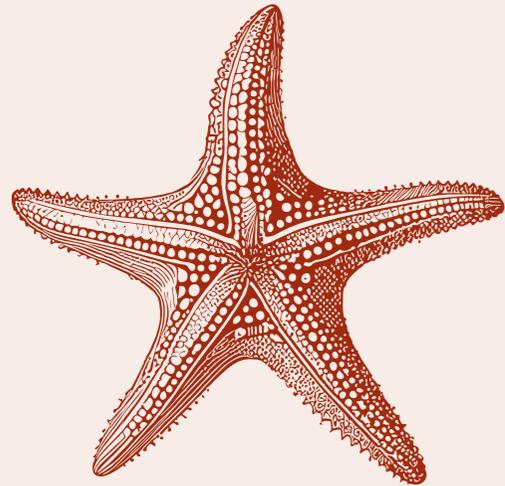
**Redaktion**  
Gabriele Hegner  
**Gestaltung & Satz**  
Katja Naumann  
**Druck**  
OSTSEEDRUCK, Rostock  
**Papier**  
Circle Volume White 100 g/m<sup>2</sup>  
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel  
und EU-Ecolabel, FSC\* zertifiziert)  
**Auflage**  
5.000 Stück

Alle Ausgaben auch digital erhältlich  
unter [www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/der-darsser.html](http://www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/der-darsser.html)

## inhaltlich

	<b>5</b>	<b>persönlich</b>	Editorial
Infos	<b>6</b>	<b>einzigartig</b>	35 Jahre Nationalpark
	<b>10</b>	<b>begeisternd</b>	Darß-Festspiele
	<b>14</b>	<b>erfreulich</b>	Spielplatz Wieck
	<b>16</b>	<b>unermüdlich</b>	DarßMarathon
	<b>18</b>	<b>tragisch</b>	Nachruf Jörg Pagel
	<b>20</b>	<b>unverhüllt</b>	FKK – Freikörperkultur
Kultur + Vereine	<b>24</b>	<b>spektakulär</b>	Förderverein Seemannskirche
Fotostrecke	<b>28</b>	<b>lichtbildlich</b>	Nationalpark-Impressionen
Porträts	<b>32</b>	<b>energiegeladen</b>	Uns' Darßer Schaul
	<b>36</b>	<b>rührig</b>	Dora Körber
Kolumnen	<b>38</b>	<b>augenzwinkernd</b>	Ordnung muss sein
	<b>40</b>	<b>literarisch</b>	Buchrezension
Historischer Darß	<b>42</b>	<b>geschichtlich</b>	Der Brand der Sporthalle
	<b>44</b>	<b>eindrucksvoll</b>	Wahrzeichen Prerows
	<b>46</b>	<b>überliefert</b>	Borner Auswanderer
	<b>48</b>	<b>geheimnisvoll</b>	Das Dings vom Darß
Termine	<b>52</b>	<b>vorausschauend</b>	Veranstaltungstipps

gemeinsam



Wir freuen uns über  
Ihre Fotos, Gastbeiträge  
und Kommentare.

E-Mail an  
[darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de)

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch aussagekräftige und druckfähige Bilder. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag erscheinen kann. Die eingesandten Leserbriefe und die Texte unserer Autoren spiegeln nicht automatisch die Meinung der Redaktion wider. Sie werden nach bestem Wissen auf orthographische Fehler geprüft; die Inhalte obliegen allerdings einzig den Autoren.

persönlich

Der Darßer  
Ausgabe 48  
Juli 2025

Liebe Leserinnen und Leser,

Freud und Leid liegen immer so dicht beieinander. Dort wird ein süßes Mädchen (zu früh) geboren und hier stirbt ein so wertvoller Mensch. Der Kreislauf des Lebens wird einem manchmal zu deutlich aufgezeigt. Und die Hoffnung, und das ist dabei meine eindrucklichste Erfahrung, stirbt wirklich immer zuletzt. In meinen Vorworten versuche ich immer, Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein bisschen etwas aus meinem Leben zu berichten. Und das ist so bunt und abwechslungsreich, wie ein Leben eben nur sein kann.

Eine Woche Urlaub mit meinem fast 11-jährigen Patenkind hier in Prerow liegt hinter mir. Und der Sommer ist in vollem Gange. Das ist hier – am schönsten Ort der Welt – nicht immer ganz einfach. Aber wer das unfassbare Glück hat, an einem solchen Ort wohnen und leben zu dürfen, der wird in seinen Träumen und Ansprüchen sehr genügsam. Das nennt man dann wohl „Glück“, oder?

Ihre Gabriele Hegner,  
verantwortliche Redakteurin



Foto: Klaus Haase



# 35 Jahre Magische Wildnis an der Ostsee

Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft feiert Jubiläum – bewegte und bewegende Natur zwischen Bodden und Ostsee, zwischen Werden und Vergehen.

Text: Annett Storm

Im September 1990 – nur wenige Tage vor der deutschen Wiedervereinigung – stellte die letzte Regierung der DDR 14 Großlandschaften zwischen Ostsee und Elbsandsteingebirge unter Naturschutz. Allesamt einzigartige Gebiete von nationalem oder sogar internationalem Rang. Das Nationalpark-Programm war simpel und ausgewogen. Man musste nur loslassen, sich raushalten. Mehr nicht.

Das machte in den Anfangsjahren vielen Einheimischen Angst. Die Natur würde ohne

die helfende Hand des Menschen zusammenbrechen und der Tourismus ausbleiben. Das Gegenteil trat ein. Das Konzept „Natur Natur sein lassen“ zeigt auf ganz wundervolle Art und Weise, wie Natur auch ohne den Eingriff des Menschen funktioniert. Zudem schlägt in der Boddenregion mit dem Nationalpark ein klarer Wettbewerbsvorteil zu Buche.

Aber warum ist die Boddenlandschaft so schützenswert? Mit den Bodden – den flachen Meeresbuchten – schützt der Nationalpark weltweit einzigartige



Osterwald. Foto: Annett Storm

Kaltwasser-Lagunen und mit ihnen eine der wertvollsten Kinderstuben der Ostseefische. Eingerahmt werden die Bodden von ausgedehnten Schilfgürteln. Da diese hier nicht gemäht werden, bieten sie Wohnraum für viele im Schilf brütende Vogelarten, die ohne die Halme des Vorjahres kein Nest bauen könnten. Zudem sind die Halme Rückzugsort für Insekten, was wiederum auch den Vögeln schmeckt.

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal unseres Nationalparks ist die aktive Küstendynamik. An Stränden, wie dem Weststrand oder dem Dornbusch von Hiddensee, wird vom Meer regelmäßig Land abgetragen und an anderer Stelle von Wellen und Wind wieder abgelegt. So wachsen der Darßer Ort, die Bessiner Haken oder der Gellen immer weiter und bilden mit dem neuen Land ganz besondere Lebensräume, auf die eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren angewiesen sind. Ebenfalls durch diese küstendynamischen Prozesse ist auch ein riesiges Windwatt entstanden – ebenfalls einmalig auf der Welt. Die Sandplatte zwischen der

östlichen Spitze des Zingst – dem Pramort – und der Fahrinne kurz vor Hiddensee fällt nicht mit regelmäßigen Gezeiten trocken. Das Auf und Ab des Wassers bestimmt hier allein der Wind, was diesen Lebensraum besonders extrem macht. Aber auch hier haben sich Tiere den Bedingungen angepasst. Jedes Jahr im Herbst nutzen zehntausende Kraniche das Watt als Schlafplatz. Am liebsten stehen sie hier, wenn ihnen das Wasser bis zum Knie reicht.

Seit 2013 werden in den Wäldern des Nationalparks keine Bäume mehr gepflanzt, denn das versteht die Natur vortrefflich selber zu machen. Und seit 2017 werden keine Bäume mehr entnommen. Absterbende Bäume werden auch nicht weggeräumt, denn das sogenannte Totholz erfüllt verschiedenste Funktionen im Ökosystem Wald. Es ist der Stoff aus dem Artenvielfalt entsteht. Es ist Nahrungsgrundlage für tausende holzbesiedelnde Pilze und Insektenarten. Daneben bietet Totholz Tagesversteck und Winterquartier für Kleinsäuger, Amphibien und Schnecken.



Nationalpark-Kernzone und Erlenbruch. Fotos: ostsee-kuestebilder.de

Es ist dringend noch mehr Aufklärung nötig, um das Prinzip „Natur Natur sein lassen“ zu erklären, zu werben für das Los-Lassen, das Stehen-und-Liegen-lassen, das Entstehen- und Vergehen-lassen, das Dasein- und Sein-lassen, für das In-Frieden- und Zeit-lassen. Aber auch für das Rücksichtnehmen.

Totholz fördert die Bodenfruchtbarkeit, wirkt der Oberbodenversauerung entgegen und ist Wasser- und Kohlenstoffspeicher. Das sich zersetzende Holz dient auch der Waldverjüngung. Der Nachwuchs auf dem Holzsubstrat verfügt über eine bessere Wasser- und Nährstoffversorgung und ist ohne Konkurrenz durch Gräser und Adlerfarn.

In den letzten 35 Jahren konnten einige Eingriffe des Menschen rückgängig gemacht werden. 2013 begann das Nationalparkamt mit der Revitalisierung des Osterwaldes und erweckte ein Hochmoor wieder zum Leben. Die für ein Moor typischen Pflanzen und Tiere, die allesamt noch in Resten vorhanden waren, breiten sich nun wieder aus. Es lohnt ein regelmäßiger Spaziergang durch den Wald, um den Wandel

mitzuerleben. Die Schließung des Nothafens brachte Ruhe in die Kernzone am Darßer Ort und die Öffnung der Deiche in der Sundischen Wiese wieder mehr Vielfalt in den ehemals militärisch genutzten Bereich.

Der Nationalpark ist kein abgeschnittenes Reservat. Er bietet neugierigen Besuchern einige hundert Kilometer Wander- und Radwege und von hier aus spannende Einblicke in und anmutige Aussichten auf die Natur und ihre Bewohner. Auf Exkursionen mit der Rangerin oder dem Ranger kommt der interessierte Besucher so manchem Geheimnis der Natur auf den Grund und lernt die Besonderheiten der Boddenlandschaft kennen.



Geführte Exkursionen. Foto: Annett Storm

Für problematisch halten wir die Ausstattung der Nationalparkverwaltung mit Personal und Finanzen. Zu wirkungsvoller Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung sowie effektiver Naturwachtarbeit braucht es da mehr Unterstützung durch die Landesregierung. Denn viele Deutsche wissen zwar, dass man in der Schutzregion prima Urlaub machen kann, jedoch gehen nicht alle respektvoll mit der Natur um. Dünen werden zertreten, am Strand Feuer gemacht, mit lauter Musik durch den Wald geradelt oder die streng geschützten Kernzonen außerhalb der Wege betreten. Hier sind dringend noch mehr Aufklärung und Angebote für Gäste nötig, um das Prinzip „Natur Natur sein lassen“ zu erklären, zu werben für das Los-Lassen, das Stehen-und-Liegen-lassen, das Entstehen- und Vergehen-lassen, das Dasein- und Sein-lassen, für das In-Frieden- und Zeit-lassen. Aber eben auch für das Rücksichtnehmen. Der Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft unterstützt den Nationalpark seit 35 Jahren in vielfältiger Form. Knapp 500 Mitglieder aus ganz Deutschland und dem Ausland engagieren sich für diese einmalige Landschaft – die magische Wildnis an der Ostsee.

## Kontakt

Förderverein Nationalpark  
Boddenlandschaft e.V.  
Bliesenrader Weg 2 | 18375 Wieck  
www.bodden-nationalpark.de

Nationalparkamt Vorpommern  
Am Forst 5 | 18375 Born  
www.nationalpark-vorpommersche-  
boddenlandschaft.de

## Buchtipps

Magische Wildnis an der Ostsee  
Hinstorff Verlag Rostock  
Hardcover | 136 Seiten | 126 Abbildungen  
1 Karte | 25 Euro | ISBN: 978-3-356-01985-8

# Darß- Festspiele

Seit 2003 laden die Darß-Festspiele zu Theater und Konzerten auf die Ostseehalbinsel Darß ein. Ihr Schwerpunkt liegt auf einer Theaterproduktion. Inhaltlich stehen die Inszenierungen stets im Bezug zur Pommerschen Küste.

Text: Niklas Ziemann



Foto: Frank Burger

Seit 2013 werden episodensbasierte Theaterproduktionen frei nach den Romanen „Die Heiden von Kummerow“ und „Die Gerechten von Kummerow“ von Ehm Welk gespielt. Die Theaterproduktionen haben die Darß-Festspiele bekannt gemacht. Sie werden tageweise in hochdeutsch und auf Plattdeutsch aufgeführt.

Die neue Episode „Die Heiden von Kummerow – Wie alles begann“ feierte im Rahmen der Darß-Festspiele am 4. Juli 2025 Premiere.

Kummerow im Jahre 1910, wenige Tage vor Ostern. Das ist die Zeit, da bald die großen Ferien beginnen und die älteren Schüler danach auf die höhere Schule nach Randemünde wechseln und konfirmiert werden. Es ist aber auch die Zeit, in der der Superintendent regelmäßig die Dorfschule inspiziert und der Kuhhirte Krischan Klammbüddel aus Afrika nach Kummerow zurückkehrt. Aber es ist auch die Zeit, in der die Heiden von Kummerow ihre lustigen Streiche besonders wild treiben. Das reicht von dem heidnischen Waleien bis zur Heidentaufe im Mühlenbach. Zwei Männer treffen sich auf der Dorfstraße. Kennen sie sich? Wer sind sie? Sind es etwa Martin und Johannes, die sich Jahre nach ihrer Trennung als erwachsene Männer hier in Kummerow wiedersehen, um sich der lustigen Streiche ihrer Kindheit zu besinnen? Was ist aus den beiden Jungen, die Kummerow einst nach Randemünde und Middelkow verließen, über die Jahre geworden? Und wie schauen sie auf ihre Kindheit und ihre geliebte Heimat Kummerow zurück? Wahrscheinlich erinnern sie sich mit viel Witz und Humor daran, WIE ALLES BEGANN.



Foto: Yves Scharmberg



Foto: Frank Burger



Fotocollage: Niklas Ziemann.



Niklas Ziemann (li.) backstage in einer früheren Aufführung der „Die Heiden von Kummerow“. Foto: Yves Scharmberg

## Die Geschichte beginnt von vorn

### Interview mit Niklas Ziemann, Intendant der Darß-Festspiele

Mit „Die Heiden von Kummerow – Wie alles begann“ startet 2025 ein neuer Zyklus bei den Darß-Festspielen. Die bekannte Geschichte wird neu erzählt – mit anderen Rollenbildern, frischen Szenen und verändertem Blick auf das Dorfleben in Kummerow.

#### Herr Ziemann, was erwartet das Publikum 2025?

Wir erzählen „Die Heiden von Kummerow“ noch einmal von Anfang an – aber nicht identisch. Einige Szenen mögen vertraut wirken, erscheinen aber in neuem Zusammenhang, mit verändertem Text oder anderen Rollen. Es kommen neue Figuren, Konflikte und Erzählstränge hinzu. Das Stück bietet einen neuen Einstieg in die Welt von Kummerow.

#### Wie sehr unterscheidet sich die Inszenierung vom Vorjahr?

Es ist kein direktes Weitererzählen, sondern ein Neustart. Viele Schauspielerinnen und Schauspieler aus dem Vorjahr sind wieder dabei – aber größtenteils in neuen Rollen. Dadurch verschieben sich Perspektiven, entstehen andere Dynamiken. Das gibt dem Ganzen einen frischen Ton und eine andere Tiefe.

#### Wird es auch wieder Sonderformate geben?

Ja. Geplant sind unter anderem plattdeutsche Vorstellungen, zwei Fründdache mit besonderen Aktionen für unser Stammpublikum, ein Blaulichttag als Zeichen der Wertschätzung für Einsatzkräfte und eine Dernière mit zusätzlichen Überraschungen. Außerdem gibt es wieder eine Reihe spannender Gastspiele und Events.

#### An wen richtet sich das neue Stück besonders?

An alle, die sich für lebendiges Volkstheater begeistern – mit Herz, Humor und Eigensinn. Ob man die Geschichte schon kennt oder ganz neu entdeckt: Es gibt viel zu lachen, viel zu erleben – und jede Menge Überraschungen.



## Spielplan 2025

### Die Heiden von Kummerow – „Wie alles begann“ – Hochdeutsch

4. Juli bis 29. August  
Mittwoch und Freitag | 20 Uhr  
Montag | 17 Uhr  
3 x Sonntag | 16 Uhr

### Die Heiden von Kummerow – „Wie alles begann“ – Blaulichttag

13. Juli | 16 Uhr

### Die Heiden von Kummerow – „Wie alles begann“ – up Platt

4., 14., 20., 30. Juli, 15. und 25. August  
Mittwoch und Freitag | 20 Uhr  
Montag | 17 Uhr  
Sonntag | 16 Uhr

### Die Heiden von Kummerow – „Wie alles begann“ – Fründdach

18. Juli und 15. August | 20 Uhr

### Die Heiden von Kummerow – „Wie alles begann“ – Dernière

29. August | 20 Uhr



Die Freilichtbühne in Born. Foto: Yves Scharmberg

## Seien Sie dabei!

Die begehrten Eintrittskarten und Gutscheine für die Spielzeit 2025 gibt es auf der Webseite der Darß-Festspiele, über die Tickethotline (0761-888 499 99), an allen bekannten Reservix-Vorverkaufsstellen in Deutschland, vor Ort in den Tourist-Informationen auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst sowie in Barth, Ribnitz-Damgarten und Graal-Müritz bis einen Tag vor der jeweiligen Veranstaltung oder an der Abendkasse zu erhöhten Preisen, welche in der Regel eine Stunde vor Vorstellungsbeginn öffnet. Mehr Informationen unter [www.darss-festspiele.de](http://www.darss-festspiele.de)

# Neues aus Wieck

## Eröffnung des Outdoor-Fitnessparks in der Nordseite

Text und Fotos: Marina Günther



Der Outdoor-Fitnesspark wird eifrig genutzt.

Nach einer Bauzeit von rund 5 Monaten konnte Bürgermeister Thomas Lebeda am Samstag, dem 5. April den neugestalteten Spielplatz sowie den Outdoor-Fitnesspark in der Nordseite in Wieck offiziell an die Einwohner übergeben.

Die Veranstaltung zog zahlreiche Fitnessbegeisterte, Familien und Freunde an, die gemeinsam einen aktiven Tag im Freien genossen. Zahlreiche neugierige Kinder kamen, um die neuen Spielgeräte zu probieren.



Ein Clown sorgte mit einem Mitmachzirkus für fröhliche Stimmung.

Der Wiecker Tonnenbund veranstaltete ein spannendes Kindertonnenabschlagen, das bei den kleinen Gästen großen Anklang fand.

Die Kameraden der Wiecker Feuerwehr öffneten ihr Feuerwehrauto, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, einen Blick hineinzuwerfen und mehr über die Feuerwehr zu erfahren. Auch die Rundfahrten mit dem großen Feuerwehrauto durch das Dorf fanden große Begeisterung bei den Kindern.

Der Outdoor-Fitnesspark befindet sich im Brake-Park, in unmittelbarer Nähe des Spielplatzes. Dieser neue Fitnesspark bietet eine Vielzahl an modernen Trainingsgeräten und Bewegungsstationen, die für alle Altersgruppen und Fitnesslevels geeignet sind. Die Fitnessgeräte sind mit klaren Anleitungen für empfohlene Übungen deklariert, um ein sicheres und effektives Training zu gewährleisten.

„Wir sind begeistert, diesen Fitnesspark für die Gemeinschaft zu eröffnen“, sagt Thomas Lebeda, Bürgermeister der Gemeinde Wieck. „Unser Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, der nicht nur die körperliche Gesundheit fördert, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl stärkt. Wir laden alle ein, die Vorteile von Bewegung im Freien zu genießen.“

Der Spielplatz und der Outdoor-Fitnesspark haben sich schnell zu einem großen Anziehungspunkt und beliebten Treffpunkt für alle entwickelt. Es war ein wunderschöner Tag voller Freude und Gemeinschaftssinn!



Der neu gestaltete Spielplatz.



Impressionen vom DarßMarathon 2025 bei schönstem Wetter.

# Wir sagen Dankeschön ...

... an alle, die den 20. DarßMarathon 2025  
zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben!

Text und Fotos: Yves Scharmberg

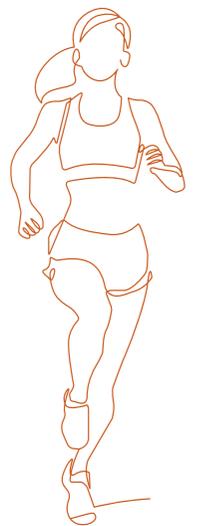
... und freuen uns schon jetzt auf den  
21. DarßMarathon am 25. und 26. April 2026.

Insgesamt sind an dem gesamten Lauf-Wochenende  
knapp 1.900 DarßMarathon-Teilnehmer an den Start  
gegangen – herzlichen Glückwunsch an jeden  
Einzelnen von Euch!

Ein besonderes DANKESCHÖN geht an unsere  
vielen freiwilligen Helfer und freundlichen Sponsoren!  
Ohne Euch wäre der DarßMarathon in dieser Form  
nicht möglich. Ihr seid einfach der Wahnsinn – vielen,  
herzlichen Dank! Ein großes DANKESCHÖN auch  
an unsere Freiwilligen Feuerwehren der Region und  
an die Kurbetriebe der Darß-Gemeinden, für die  
hervorragende Zusammenarbeit.

**Unsere Event-  
und Finisherfotos**  
sind in dieser Online-  
Fotogalerie zu finden:  
[https://www.picdrop.com/  
maxframke/1rWSPqs63S](https://www.picdrop.com/maxframke/1rWSPqs63S)

[www.darss-marathon.de](http://www.darss-marathon.de)



# Jörg Pagel

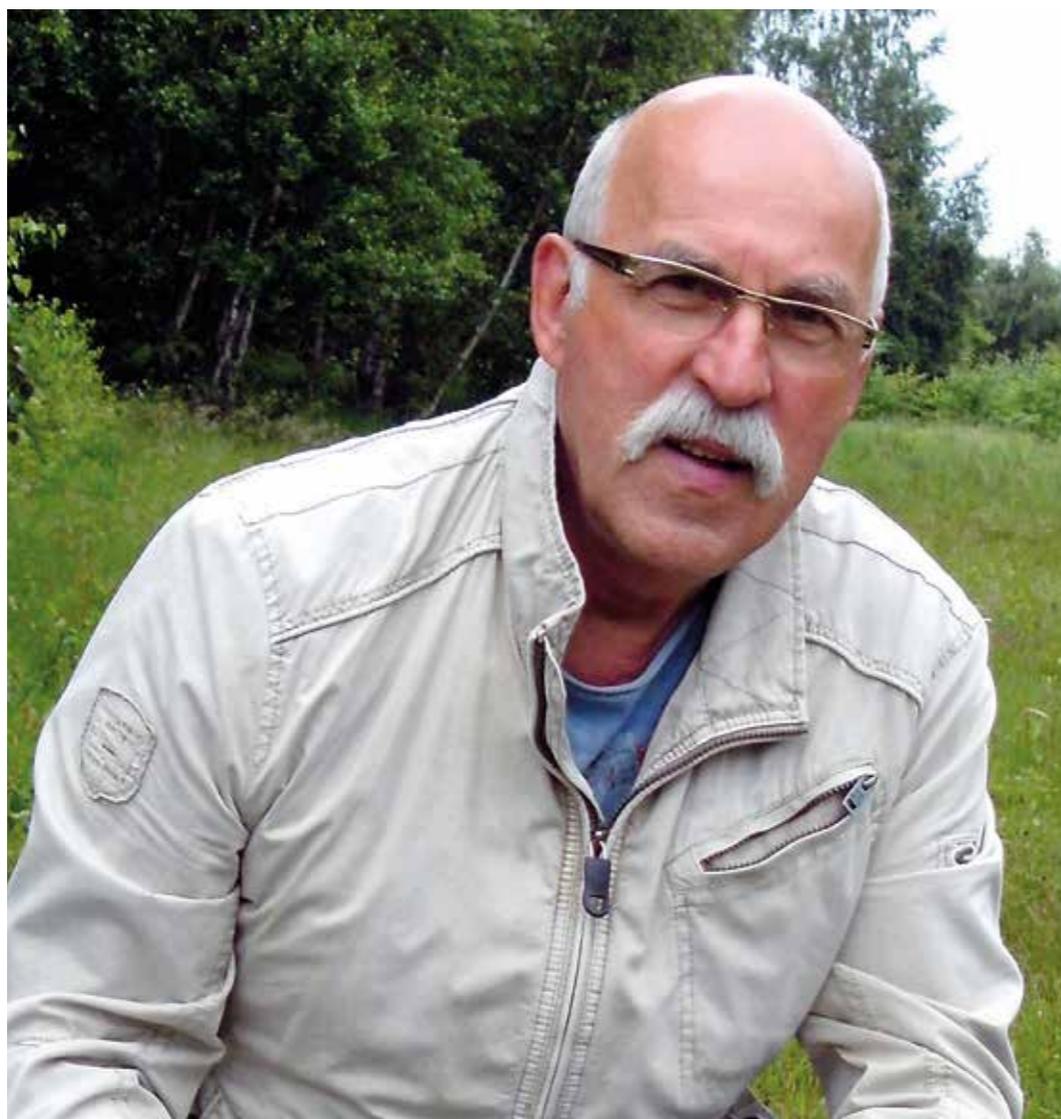
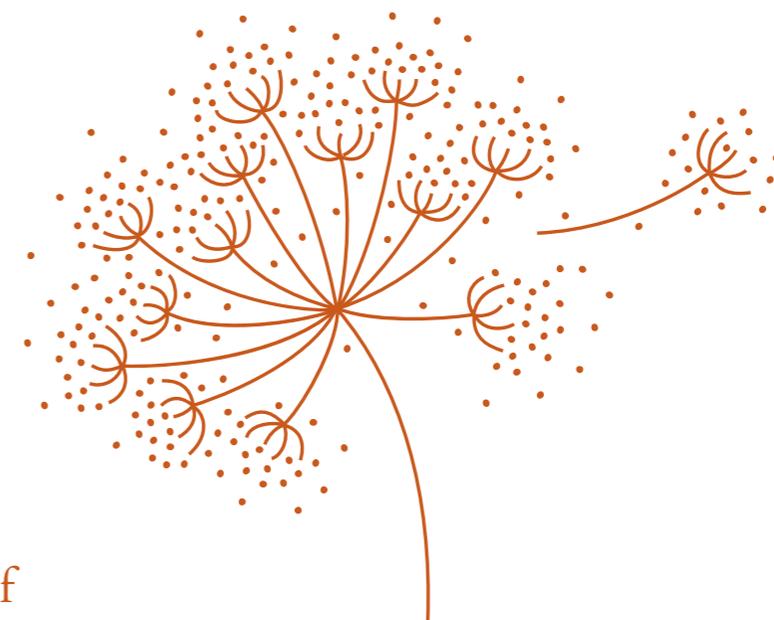


Foto: Doris Pagel



## Ein Nachruf

Text: Gabriele Hegner

Und plötzlich ist er nicht mehr da!?!?

Das ist unvorstellbar.

Als ich die Nachricht von Doris erhielt, dass er in ihren Armen eingeschlafen sei, noch bevor sie ihn aus dem Krankenhaus nach Hause holen konnte, wollte ich das nicht glauben. Und will es immer noch nicht glauben.

Als ich im Sommer 2022 meine Arbeit für den „Darßer“ im Kurbetrieb in Prerow begann, war sehr schnell klar, dass ich die regelmäßigen Autoren an einen Tisch hole. Und so lernte ich unter anderen Jörg Pagel kennen. Und schätzen. Seine immer so gut recherchierten Texte und Fotos. Ein Traum für eine Redakteurin. Er war stets vorbereitet, wenn er zu unseren Autoren-Treffen kam. Als wir die Mundart-Seiten wieder regelmäßig einführten, kam dann auch Doris immer mit dazu.

Immer mal wieder saß ich bei den beiden auf dem Sofa, Jörg holte Fotos und Postkarten und zeigte mir unendlich viele Dinge zu den Themen, die dann im „Darßer“ erschienen. Und die mir so viel über Prerow und seine Einwohner erzählten. Ein Geschenk!

Der große, kräftige Mann mit der sonoren Stimme. So bleibt er mir in Erinnerung. Immer ein offenes Ohr, ein mitfühlendes Herz und einen handfesten Ratschlag parat. Mehr als nur ein „Autor“, viel mehr! Jörg und Doris wurden für mich „Zugezogene“ richtiggehende Bezugspersonen. Dass ich jetzt hier sitze und einen Nachruf schreibe, das will nicht in meinen Kopf. Ich sehe ihn doch noch. Auf dem Fahrrad in Prerow. In seinem Garten und in seinem Wohnzimmer. Bei unseren Autoren-Treffen im Sitzungsraum des Kurbetriebes. Und ich höre seine Stimme. Jörg, du fehlst so sehr!

Und während ich noch an diesem Text feile, schickt mir Doris Jörgs Text über den Brand der Turnhalle, den er, wie auch die Pfarrerin bei der Trauerfeier schon erzählte, noch im Krankenhaus Korrektur gelesen hat. DAS war ihm wichtig. Kaum aus dem Koma aufgeweckt, fragte er nach dem Abgabetermin für seinen Text. Ach, Jörg, du fehlst so sehr!



# Seewind und Sonne auf der Haut spüren

Hat die Freikörperkultur (FKK) eine Zukunft?

Text: Antje Hückstädt, Fotos: Darß-Museum



Nackte kapern Fischerboot.



Zeichnung von Elizabeth Shaw,  
aus: Eine Feder am Meeresstrand.

Adam und Eva waren nackt im Garten Eden, bis sie verbotenerweise Früchte vom Baum der Erkenntnis aßen. „Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.“

Genesis 1. Mose 3,7

Wir alle kommen nackt auf die Welt, doch bereits nach wenigen Minuten werden wir eingewickelt und angezogen, natürlich zunächst zum Schutz vor Auskühlung. Später im Leben spielen Kleidung sowie Mode eine zunehmend größere Rolle, auch als Statussymbol. Das Bekleidetsein gilt allgemein als „Normalzustand“, aber wie fühlen wir uns ohne schützende Hüllen?

Die Freikörperkultur (FKK) entwickelte sich in Deutschland um 1900 insbesondere im Zusammenhang mit der Lebensreformbewegung. Diese Bewegung entstand als Reaktion auf die zunehmende Industrialisierung, Verstädterung und die als unnatürlich empfundene Lebensweise in der modernen Gesellschaft. Sie propagierte ein naturverbundenes, gesundes Leben – oft verbunden mit Vegetarismus, Naturheilkunde und eben dem Nacktbaden oder Nacktsein bei aktiver Bewegung in der Natur. 1898 gründete sich in Essen der erste FKK-Verein „Naturheil-Verein Essen-Ruhr“, 1908 folgte Paul Zimmermann in Hamburg mit dem Freilichtpark Klingberg. In der Zeit der Weimarer Republik (1919–1933) erlebte die FKK einen ersten Boom und wurde zunehmend gesellschaftlich akzeptiert. Allerdings strebten einige Protagonisten rassistisch, völkische Ideale mit abscheulichen Ideen zu Menschen-Zuchtprogrammen im Sinne einer Arisierung an. Ein ideologischer Pfad, der glücklicherweise überwunden wurde.

Vielen FKK-Anhängern ging es viel mehr um körperliches und seelisches Wohlbefinden, Respekt, Toleranz und gesunde Lebensweise. Nicht unwichtig ist auch der soziale Aspekt – nackt sind wir alle gleich. Den wahrscheinlich ersten FKK-Strand Deutschlands an der Nordsee gab es auf Sylt 1905.

Besonders an der Ostseeküste waren es anfangs oft Künstler, die sich mit Vorliebe nackt am Strand bewegten und badeten. Als Pionier sei der bedeutende

Expressionist und Mitbegründer der Künstlervereinigung Brücke, Erich Heckel (1883–1970) genannt. Er verlebte nachweislich im Sommer 1911 Ferientage im vorpommerschen Ostseebad Prerow auf dem Darß. Dass er dort Freikörperkultur pflegte, dokumentierte Heckel auf einer Postkarte an seine spätere Frau, Milda Frieda Georgi (Künstlername als Tänzerin Sidi Riha, Heirat 1915) auf der er ihr mitteilt, Ärger mit der örtlichen Polizei bekommen zu haben, weil er unbekleidet im Küstenwald angetroffen wurde. Künstlerisch thematisierte Heckel nackte Menschen, die sich frei in der Natur bewegen. Ein prominentes Gemälde von ihm ist „Badende“ an den Moritzburger Teichen.

Der Reformpädagoge Fritz Klatt bot in seinem Volkshochschulheim in Prerow verschiedene Sommerkurse an. Gerne nutzte er die Dünen und den Strand als Lernort, wo sich Gymnastik, Nacktbaden im Meer mit Lesungen, Vorträgen oder Diskussionsrunden abwechselten. Einheimische begegneten diesem Treiben damals noch skeptisch.

Im Wustrow auf dem Fischland begann Dora Menzler 1920 die Arbeit in ihrer Gymnastikschule. Sie gab hier Ferienkurse für Gymnastik und gestaltende Bewegung. Menzler forderte dazu auf, die Nacktheit als etwas Selbstverständliches anzusehen. „Wir gebrauchen die Nacktheit der Körperkultur willen, aber nicht Körperkultur der Nacktheit willen.“ Zitat aus Friedrich Schulz, Ahrenshoop, Künstlerlexikon, S. 124, 125



FKK-Schild am Strand.



Drei Freunde.

In Jungmöhl, am südlichen Ende des Plauer Sees, eröffnete der gebürtige Bayer, Johannes Müller, 1928 den „Lichthof Jungmöhl“ auf dem Grundstück der Dresenower Mühle, die er als „Ferienheim für lebensreformerische Lichtfreunde“ bezeichnete. Hier waren FKK-Freunde in kleinen, sogenannten Lichthütten untergebracht, erhielten gesunde Kost aus eigenem Anbau und waren zur Gartenarbeit angehalten: „Arbeite nackt – und die Kleidung bleibt heil und sauber!“ Während die Freikörperkultur nach dem Kriegsende westlich der Elbe überwiegend im Rahmen von Nudisten- und FKK-Vereinen praktiziert und kultiviert wird, ist das im Osten anders. Hier badet und sonnt man sich vor allem in den Ferien an den Ostseestränden spontan ohne „überflüssige“ Badehosen, fühlt sich frei und braucht dafür keinen Verein. Der von einigen Autoren aufgestellten oder zitierten These, in der DDR sei die FKK-Bewegung eine Art stiller Protest oder Rebellion gegen die Partei- und Staatsführung gewesen, möchte ich hier deutlich widersprechen. Auch Genossen Parteisekretäre waren unter den FKK-Freunden und man wusste die Vorzüge des Nacktbadens hier ebenso zu schätzen wie im Westen, beziehungsweise wie vor der Teilung Deutschlands. Diskussionen über das Ob und Wo, Für und Wider

wurden geführt, aber ein generelles FKK-Verbot? Nein, ein solches hat es in Deutschland nicht gegeben, lediglich Erlasse und Anordnungen, die das öffentliche Nacktsein punktuell und temporär einschränkten.

Anna Seghers zählte zu den Ahrenshooper Stammgästen. Auch sie war eine unter zahlreichen Nackten am dortigen Strand. In der Sonne liegend, das Gesicht mit einer Zeitung bedeckt, wurde sie eines schönen Tages im Sommer 1950 barsch angesprochen. „Schämen Sie sich nicht, Sie alte Sau?“ Der Dichter Johannes R. Becher (1891–1958), damals Präsident des Kulturbundes und ab 1954 erster Kulturminister in der DDR, erkannte die Schriftstellerin wohl erst, nachdem diese die Zeitung vom Gesicht genommen hatte. Als Becher im darauffolgenden Jahr bei der Verleihung des Nationalpreises an Anna Seghers seine Laudatio mit „Meine liebe Anna“ begann, wurde er für alle Anwesenden deutlich hörbar unterbrochen: „Für dich, Hans, immer noch die alte Sau!“ Wie ernst J. R. Becher die unflätige Bemerkung gemeint hatte, bleibt fragwürdig, genoss er doch selbst die Meeresluft auf nackter Haut, wie sein Tagebucheintrag vom Sommer 1950 verrät: „In unberührter Nacktheit wanderten wir in der vom leichten Wind gemilderten Sonne den Strand entlang.“

Noch 1950 kommt der Beschluss, „dass vonseiten des Ministeriums des Inneren keine Bedenken bestehen, in den Badeorten Freikörperkultur zu betreiben. In diesen Fällen ist dafür Sorge zu tragen, dass in den betreffenden Badeorten solche Teile des Strandes usw. genommen werden, die abseits von den üblichen Badeplätzen liegen. Diese besonderen Plätze müssen durch Beschilderung kenntlich gemacht werden.“ aus: Wolf Karge, Ahrenshoop, Künstlerkolonie zwischen Meer und Bodden, Verlag Atelier im Bauernhaus, 2017

In den 1950er Jahren hatte sich auf dem Darß der Prerower Nordstrand mit dem Zeltplatz zu einer FKK-Hochburg entwickelt. Sehr beliebt war auch der wildromantische, nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbare Weststrand, wo FKK als ungeschriebenes Gesetz galt. Vier Kilometer durch den Darßwald vom Dorf entfernt ergriff einen so eine Art Robinsongefühl – für ein paar Stunden – jedes Mal aufs Neue. Hier konnte man auch den Maler und Grafiker Theodor Schultze-Jasmer aus Prerow und den in Born ansässigen Maler Robert Geßner, beide leidenschaftliche, wie sonnengebräunte FKK-Anhänger, beim Zeichnen oder Malen antreffen. Eine ganze Reihe von Künstlern befasste sich neben der Landschaft mit den Sujets nackter Menschen am Strand, ohne dass es sich dabei um Aktmalerei handelt. Max Kaus, Elisabeth Shaw, Alexander Neroslow, Julie Wolfthorn und Max Schwimmer, um nur einige zu nennen. Am Prerower Zeltplatz indes, feierten sie ausgelassene Feste, die exotisch anmuten. Kamerunfest oder 1957 Insulanerfest, aus denen später das Neptunfest wurde. Es geht um Lebensfreude, dem Alltag zu entfliehen, Zusammensein und Kreativität auszuleben. Keineswegs, wie leider manchmal unterstellt wird, in der Absicht Naturvölker zu verhöhnern oder der Kolonialzeit nachzuhängen. Kritische Reflexion sollte jedenfalls nicht in die Irre führen. Die Freikörperkultur erfreut sich in den folgenden Jahrzehnten immer größerer Beliebtheit. Nach der deutschen Wiedervereinigung verzeichnet die Darß-Halbinsel ein verändertes Gästeklientel.

Textiles Baden nimmt zu, auch an den traditionellen FKK-Stränden. Die gegenseitige Rücksichtnahme und Akzeptanz scheint allerdings abzunehmen. An „gemischten“ Strandabschnitten entsteht ein gewisses Konfliktpotential. Unbedachtes oder rücksichtsloses Fotografieren und Filmen mit Smartphone sorgt mitunter für Ärger. Nacktbadende fühlen sich zunehmend unwohl zwischen vielen Bekleideten und umgekehrt.



Holzschnitt von Alexander Neroslow, Privatbesitz.

## Was meinen Sie?

Sollte es ausgewiesene Bereiche für Freikörperkultur geben? Finden Sie, Freikörperkultur ist ein schützenswertes Kulturgut?

Schreiben Sie der Autorin Antje Hückstädt:  
kultur.gut@t-online.de

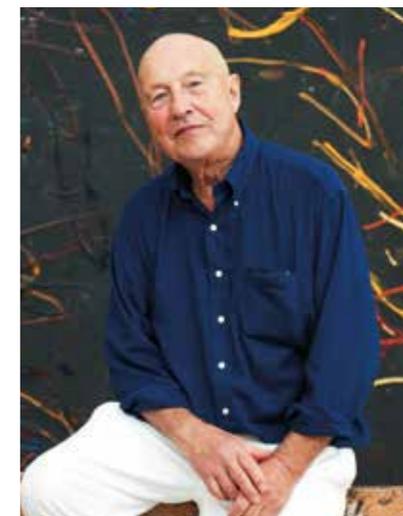
# Georg Baselitz kommt Kopf steht Prerow

Text: Manuela Ramoth, D. Brown  
Fotos: Archiv Baselitz

Zum Start der 300-Jahr-Feiern der Seemannskirche präsentiert der Förderverein Pfingsten 2026 das 3 x 4 m große Gemälde „Mein Vater sieht einen Engel“ des Weltkünstlers Georg Baselitz.

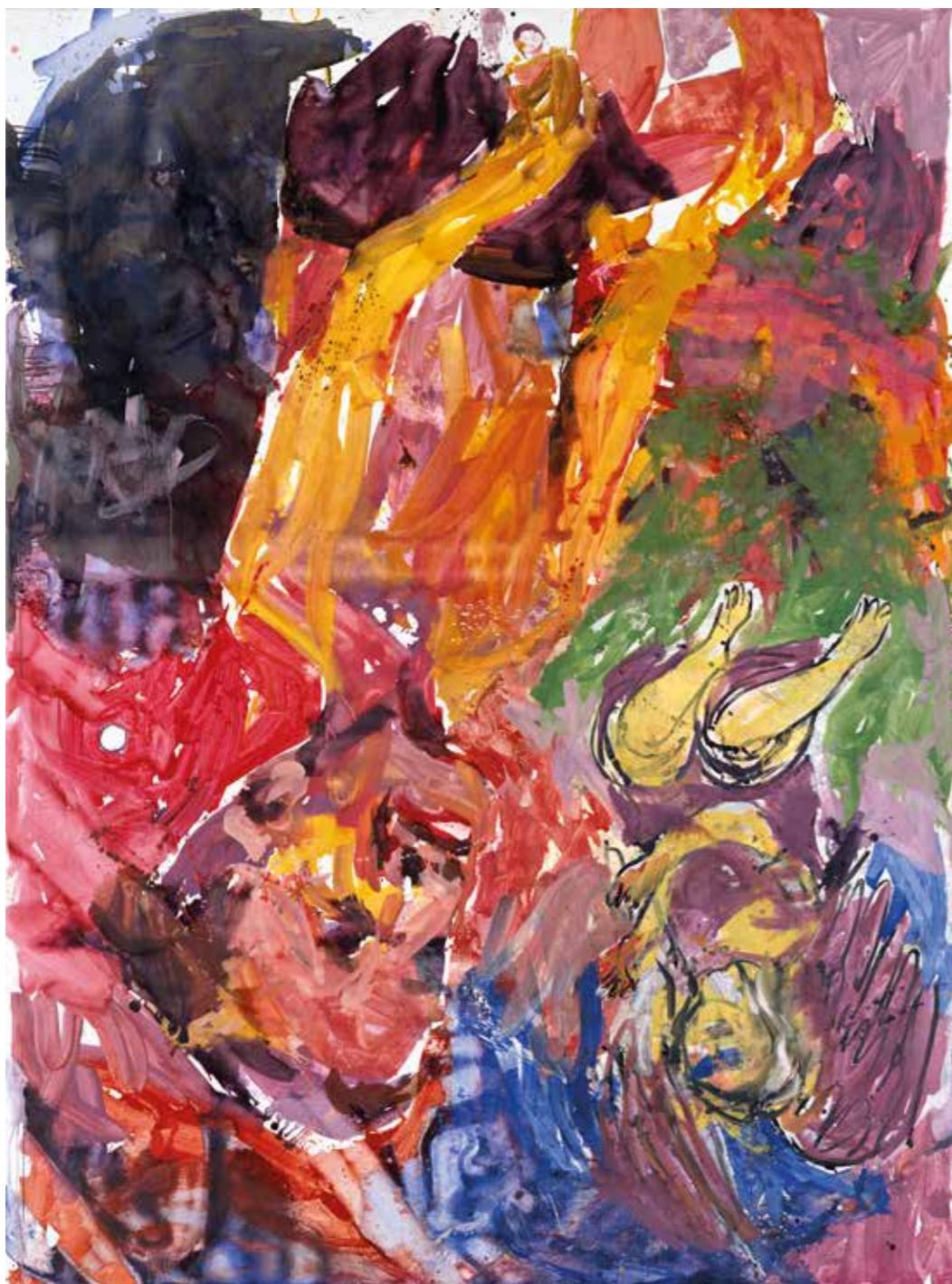
Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. In Archiven werden momentan Schriftstücke ab dem 17. Jahrhundert durchforstet. Zeitpläne in einer kleinen Arbeitsgruppe mit Vertretern der Kommune, der Kirchengemeinde und des Fördervereins erstellt. Ideen zu Veranstaltungen gesammelt, Logos entworfen und und und ... Der Grund: Im kommenden Jahr beginnen die über drei Jahre laufenden Feierlichkeiten „300 Jahre Seemannskirche Prerow“.

Das Gotteshaus wurde während der Schwedenzeit zwischen 1726 und 1728 unter Pastor Martin Henrici erbaut. Als Ort der Einkehr, des Glaubens, der Geselligkeit, Orientierungspunkt für die Seefahrt. Wie ein Fels in der Brandung bei Sturmfluten und in kriegerischen Zeiten. Bis heute identitätsstiftend für die Darß-Bewohner. Objekt für weltbekannte Künstler und Freizeitmaler. Anziehungspunkt für Touristen, Fotomotiv. Kurz: Prerow und die Seemannskirche gehören untrennbar zusammen. Und so sollen nach Willen der Planer die nächsten drei Jahre als Gemeinschaftsprojekt von Einwohnern, allen Vereinen und der Kirchenmitglieder auch die diversen Feste in Prerow gefeiert werden. Es wird zu Pfingsten 2026 gleich mit einem überragenden, großartigen Ereignis mit nationaler Strahlkraft beginnen. Bei Recherchen zu Daten wie Grundsteinlegung, Turmweihe, erstem Gottesdienst und prominenten Besuchern, stieß der Förderverein auf eine Überraschung. Der Maler Georg Baselitz (87) weilte in den 1950er Jahren in Prerow, besuchte die Kirche und malte 1996 das Gemälde „Mein Vater sieht einen Engel“ – eine Szene in den Prerower Dünen. Der junge Georg Baselitz erlebte mit seinen Eltern und Geschwistern einige Sommer in unbeschwerter Freiheit auf dem Campingplatz in den Dünen und beim Spazieren durch Prerow. Gerade der Vater Johannes Kern, lebensbeeinträchtigend kriegs- verwundet, genoss diese Auszeit sehr und organisierte sie regelmäßig. Für die Familie Kern bedeuteten diese



Georg Baselitz.

Urlaube Glückseligkeit. Heute ist Georg Baselitz nach dem Kunstatlas 2024 hinter Gerhard Richter und Aron Neumann (USA) der Weltkünstler auf Rang drei. Er ging bildlich von Prerow in die Welt, wie die hiesigen Kapitäne und Seemänner. Im nächsten Jahr kommt er nun zurück nach Prerow – zurück in die Seemannskirche, welche er als Kind schon mochte. „Ich habe sehr glückliche Erinnerungen an die Zeit. Im Ort gab es damals eine Eisdiele, man bekam dort Eis mit alkoholischen Essenzen und es gab keine gepflasterten Straßen, wunderbar. Ich war auch in der Kirche; es gab damals einen Beschließer, den man nicht verstand, aber ich fand das Ganze – weil es so unsächsisch und heidnisch war – sehr schön!“, erinnert sich Georg Baselitz. Wahrscheinlich wird er altersbedingt nicht persönlich nach Prerow kommen können, nicht so, wie die einstigen Seefahrer – nein! Sein Auftritt wird im wahrsten Sinn des Wortes viel größer: mit dem 3 x 4 m großen Gemälde „Mein Vater sieht einen Engel, 29.VII.1996“. Das Kunstwerk entstand 1996



„Mein Vater sieht einen Engel“, 29.VII.1996, Gemälde von Georg Baselitz.



Johannes Kern, der Vater von Georg Baselitz, am Strand von Prerow – die Vorlage für sein Gemälde.

in einer Phase, in der er einige Themen der Vergangenheit reflektierte und ist angelehnt an ein Foto, welches seinen Vater gen Himmel blickend am Strand von Prerow zeigt. Ein Bild voller Frieden und Harmonie. Eben das, was die Kerns hier in Prerow suchten und fanden und was sie nur schwerlich in ihr Leben zuhause mitnehmen konnten.

Hans-Georg Kerns künstlerischer Weg begann mit dem Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er bereits nach zwei Semestern exmatrikuliert wurde – wegen „gesellschaftspolitischer Unreife“. Ab 1957 setzte er sein Studium erfolgreich an der Hochschule der bildenden Künste in Westberlin fort und siedelte bereits vor dem Mauerbau nach Westberlin über. 1958 lernte er Johanna Elke Kretschmar, auch Kunststudentin, in Berlin kennen und heiratete sie 1962. Zwei Söhne wurden geboren. Das Paar wechselte einige Male den Wohnsitz und lebt nun seit 2013 in Salzburg.

1961 nennt sich Hans-Georg Kern in Georg Baselitz um – angelehnt an Deutschbaselitz, seinen Geburtsort. 1969 ist es eine Schaffenskrise, die ihn ganz neu denken lässt – fortan stellt er die Motive, die Dinge und Figuren auf den Kopf und erfindet damit ein unverwechselbares Markenzeichen, was bis heute nicht kopiert wurde und ihm Weltruhm verschafft. Es provoziert. Wird geliebt oder verurteilt. Baselitz erfindet eine neue Bildsprache und sagt seine Meinung, diskutiert gerne kontrovers und scheut

kein Anecken. Oft wird er als Provokateur oder Disharmoniker betitelt.

In den 1980ern beginnt er, riesige Holzskulpturen mit der Motorsäge zu erschaffen und erweitert damit sein Spektrum enorm. Er bespielt große Ausstellungen an den Wänden und im Raum weltweit. Er ist in unzähligen Sammlungen vertreten und eine Aufzählung all jener Orte neben New York, Canberra, Kopenhagen, Amsterdam usw. würde hier schlicht den Rahmen sprengen.

Georg Baselitz – ein Sachse, der sich in die Welt entfaltete und auf sämtlichen Ebenen der Kunstentwicklung maßgeblich durch sein enormes Schaffen und Wirken im Kunstbetrieb mitmischte. Vor guten 30 Jahren sagte er zum Problem des Nichtverstehens: „Mir geht es doch mit der Musik ebenso. Aber wenn ich die nicht verstehe, kann ich doch auch nicht beim Komponisten anklopfen und verlangen: Bitte schreib verständlich. Neue Kunst enthält immer einen Schock.“

Die Anfrage des Fördervereins, hier in Prerow sein Gemälde zu präsentieren, freute den Weltkünstler. Seine spontane Zusage kam womöglich auch, weil ein großer Lebenskreis – zurück an den Strand der Kindheit mit weitem Horizont – geschlossen wird, hier in Prerow zu Pfingsten 2026.

Baselitz, Strand, Engel – bedarf es weiterer Bezüge, um das Gemälde vom 22. Mai bis zum 25. Mai 2026 nonstop 72 Stunden lang in der Seemannskirche zu deren 300. Geburtstag zu präsentieren?

Freuen wir uns schon jetzt auf dieses Ereignis mit Strahlkraft, das den Namen Prerow in die Welt tragen wird. Der Förderverein arbeitet bis dahin noch an vielen Details und Lösungen: Wie kommt das Riesengemälde in die Kirche? Wie verläuft der Transport vom Einlagerungsort München auf den Darß? Wie wird die gastronomische Betreuung für das Event 72 Stunden nonstop organisiert? Welche Merchandisingartikel werden in welchen Mengen produziert? Wer kann als Sponsor gewonnen werden, um alles zu finanzieren? Vieles ist schon geklärt. Anderes noch auf dem Weg. Aber es ist ja noch etwas Zeit, bis Pfingsten 2026 und Prerow dann dank Georg Baselitz sprichwörtlich auf dem Kopf steht.



Weststrand. Foto: Timm Allrich

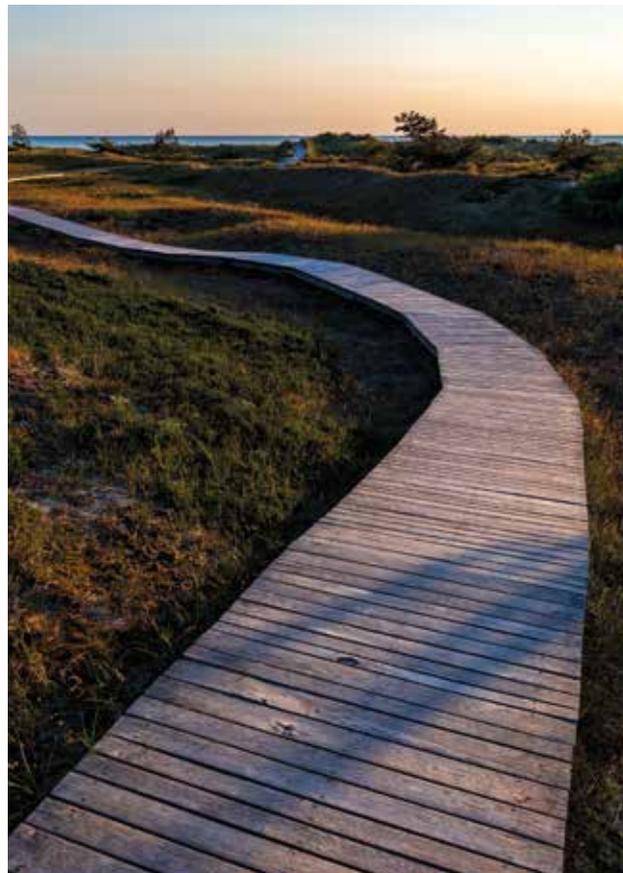


Bartmeise. Foto: Jürgen Reich



Darßer Ort. Foto: ostsee-kuestenbilder.de

So zauberhaft, bizarr und geheimnisvoll präsentiert sich der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft auf dem Darß.



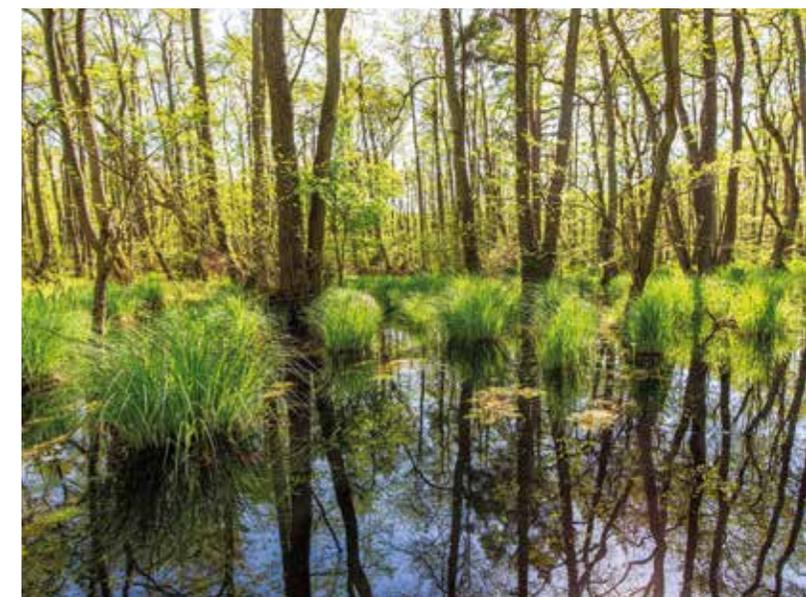
Rundwanderweg. Foto: ostsee-kuestenbilder.de



Weststrand. Foto: ostsee-kuestenbilder.de



Baumpilze. Foto: Annett Storm



Erlenbruch. Foto: ostsee-kuestenbilder.de

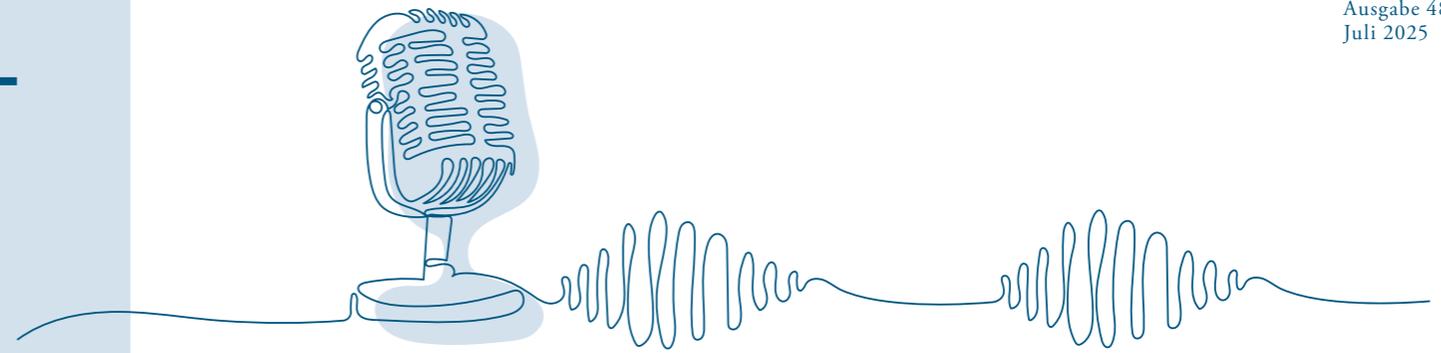
# Generation Happy?

Die Klasse 8 der Prerower Schule nahm am Medienkompetenzprojekt des NDR im Bereich Audio teil – und ist Sieger des Podclass Contests 2025 geworden!

Text: Kira Schüler, Klasse 8, Fotos: Josefine Ulbricht



Unser Team mit der NDR 1 Radio MV Moderatorin Theresa Hebert.



Im September letzten Jahres beschlossen Frau Ulbricht und der Deutschleistungskurs der achten Klasse der Schule in Prerow, am NDR Podclass Contest teilzunehmen. Ein Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler, bei dem eine eigene Podcastfolge zum Thema: „Generation Happy – Was gehört zu einem glücklichen Leben?“ konzipiert werden sollte.

Wir arbeiteten in vielen Deutschstunden und auch am Nachmittag an unserem Skript: der ersten Folge von „Teenage Talk – Happy Life“ – unserem selbstgewählten Titelnamen. Auch das Titelbild gestalteten wir selbst.

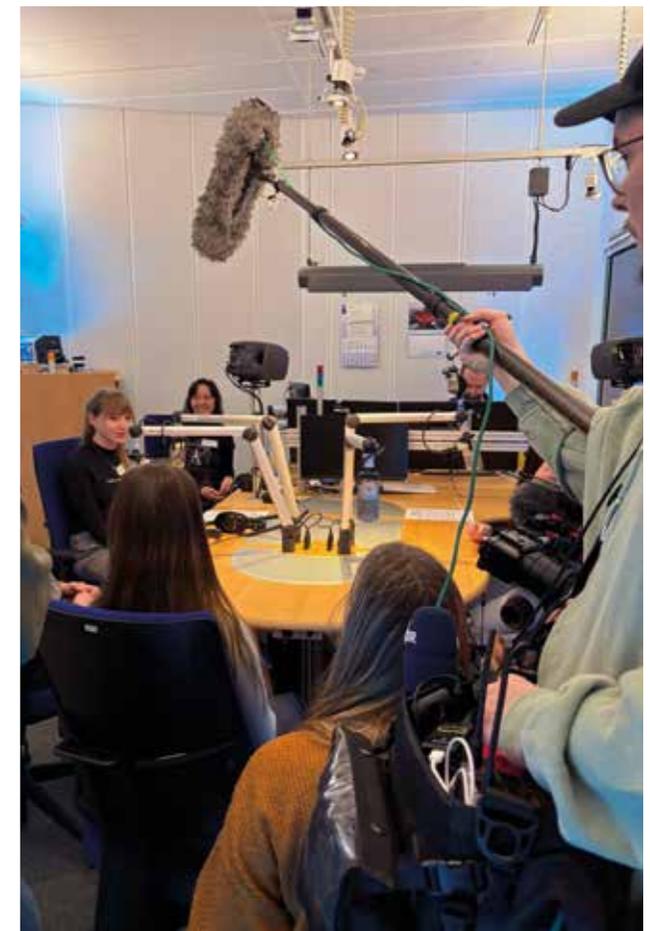
Nach der harten Arbeit, die wir investierten, freuten wir uns sehr, als wir im Februar eine Videobotschaft von unserer Podcastpatin Mirja Freye bekamen, die uns zu unserem Sieg gratulierte.

Unser Gewinn bestand darin, die erste Folge in dem NDR Funkhaus in Schwerin aufzunehmen. Am 10. März kamen wir voller Aufregung und Nervosität in Schwerin an. Sogar Frau Ulbricht konnte ihre Ruhe nicht bewahren.

Während wir im Tonstudio unsere Folge mehrfach einsprachen, wurden wir von einem Kamerateam begleitet. Nach Abschluss der Aufnahmen erhielten wir eine Führung durch das Funkhaus und machten zusätzlich ein Foto mit der NDR 1 Radio MV-Moderatorin Theresa Hebert.

Besonders beeindruckend war, dass dort auch viele alte Technikgeräte ausgestellt sind – zum Beispiel eine historische Drehkamera.

In dem Gebäude wird auch das Nordmagazin produziert. Und genau in diesem Format waren wir noch am selben Abend zu sehen. Stolz sahen wir uns den Beitrag gemeinsam mit unseren Familien im Fernsehen an.



Einsprechen unserer Podcastfolge im Tonstudio.

Am 14. März konnten wir es kaum erwarten, nach der Schule endlich nach Hause zu kommen – denn unsere erste Podcastfolge wurde veröffentlicht!

Hört gerne mal rein: <https://www.ndr.de/ratgeber/medienkompetenz/Podcast-Teenage-Talk-Happy-Life-Episode-1,podclass234.html>

## Ein unvergesslicher Abend – Der Schulball 2025

Text: Miley Maschke, Nele Schüler,  
Valeria Wernitz (Kl. 5),  
Pauline Schacht (Kl. 8) aus dem  
Schülerzeitungskurs an der Schule  
in Prerow, Fotos: Josefine Ulbricht



# Super Ball



Am Freitag, dem 16. Mai 2025, war es endlich so weit: Unser Schulball im „Kiek In“ in Prerow fand statt. Die Schule „Uns Darßer Schaul“ veranstaltete diesen Ball gemeinsam mit der Gemeinde Prerow für die Klassenstufen 5 bis 8. Um 18 Uhr begann die Veranstaltung. DJ Enrico Friese war für Musik und Licht zuständig. Er spielte viele Musikwünsche der Schüler und Schülerinnen und sorgte für eine tolle Stimmung. Ein besonderes Highlight war der Eröffnungstanz zu „Dancing Queen“ von ABBA. Im Sportunterricht hatten viele zuvor den Discofox einstudiert, der an diesem Abend nun stolz vorgeführt wurde. Der Raum war mit vielen Lichtern, Tischen und Stühlen geschmückt. Es gab leckeres Essen und

Getränke zu kaufen – viele sagten, die Pizza sei besonders gut gewesen. Am Anfang war die Musik noch leise und langsam, aber je näher wir dem Ende kamen, desto cooler wurde sie. Wir tanzten, machten eine Polonaise und hatten insgesamt eine tolle Zeit. Auch Meinungen anderer Schüler wurden eingeholt: Hugo aus der 5. Klasse sagte: „Ich fand den Ball echt cool. Er wird mir lange in Erinnerung bleiben. Was ich aber nicht so cool fand, war, dass die Mädchen mich zum Tanzen gezwungen haben.“ Gegen 22 Uhr ging der Schulball schließlich zu Ende. Es war eine tolle Veranstaltung für Schüler und Lehrkräfte, und wir hoffen, dass sie auch im nächsten Jahr wieder stattfinden wird.

# Musikalisches Urgestein

## Zum Hundertsten Geburtstag Dorle Körbers

Text: Gabriele Hegner nach Gesprächen mit Karin Richter, Jutta und Ehrenfried Heidrich, Ulrike Mahlzahl sowie Peter und Karin Malt, Fotos: Darß-Museum, Jürgen Schneider



Dorle Körber vor ihrer Haustür.

„Dorle Körber wäre dieses Jahr 100 Jahre alt geworden!“ – Da stand ich nun mit dieser Information und fragte mich: Wer war Dorle Körber? Dora Körber, genannt Dorle, kannte jeder Prerower. Sie war nicht nur viele Jahre lang Hortleiterin, sondern leitete vor allem den Kinderchor und die Folklore-Kindertanzgruppe in Prerow. Jedes Kind in Prerow hat da irgendwann mitgemacht, und zwar generationsübergreifend.

Geboren wurde Dorle Körber als geborene Jahnke am 20.1.1925. Verheiratet war sie mit Otti Körber, der allerdings bereits 1978 verstarb. Dorle Körber starb am 16.3.2003. Die schlichte Grabstätte des Ehepaars ist auf dem Friedhof der Seemannskirche hier in Prerow zu finden. Ihr Sohn Jürgen lebt in Prerow, die Tochter Antje mit ihrer Familie in Marlow. Dorle Körber kam aus einer musikalischen Familie. Sie selbst sang und spielte Geige. Ihr jüngerer Bruder Hermann Jahnke, der ebenfalls in Prerow lebt, ist ausgebildeter Opernsänger und war zu DDR-Zeiten auch im Fernsehen als „singender Tankwart“ bekannt. Dorle Körber war nicht nur ortsbekannt, sondern auch eine beeindruckende Persönlichkeit. Sie strotzte vor Energie bis ins hohe Alter. Der Kinderchor und die Kinder-Folklore-Tanzgruppe waren ihr ganzes Leben. Auf den Fotos ist zu sehen, dass sie auch im hohen Alter noch bei Festumzügen und jeder Art von Feierlichkeiten mitlief. Den alten Prerowern ist das Pionierensemble noch ein Begriff. Dorle Körber trat mit den Kindern bei allen Firmenjubiläen, Fest- und Feiertagen auf, bei den großen Feierlichkeiten und Kreisprogrammen zu den Jubiläumsfeiern der DDR, bei Konzerten auf der Freilichtbühne



Dorle mit Kindergruppe.



Auftritt um 1975.

## Dorle Körber: herzensgut, hilfsbereit, ehrlich, liebenswert. Auch ein bisschen dickköpfig.

in Prerow, aber auch in der ganzen Region. Und sie nahm mit Chor und Tanzgruppe auch an Wettbewerben teil. Durch ihre Arbeit als Hortleiterin konnte sie schon früh die Kinder zum Mitmachen animieren und motivieren. Und so kam es, dass nahezu jedes Kind irgendwann bei Dorle Körber sang, sprach oder tanzte. Peter Malt erzählte mir, dass sogar aus dem neu gegründeten Prerower Chor „Memoria“ mindestens fünf Mitglieder bereits als Kinder bei Dorle Körber gesungen haben. Natürlich benötigt ein solches Engagement auch Helfer und Unterstützer: andere Lehrer (wie Karin Richter), die schnell mal die Aufsicht ihrer Hortgruppen übernahmen, wenn sie etwas organisieren musste, Menschen, die ihre Liedtexte abschrieben, um sie so zu vervielfältigen (wie Jutta Heidrich), musikalische Begleiter an Gitarre, Keyboard (wie Peter Malt), Akkordeon (wie Hanna Schliecker oder die beiden Zingsterinnen Elfriede und Gudrun Schomann) etc., Begleiter bei den unzähligen Auftritten, Fahrten und Reisen, die fleißigen Handarbeiterinnen, die die Röcke und Kostüme für die Folklore-Tanzgruppe nähten (wie Minna Maier und Frau von Stenglin). Dorle Körber fragte immer nach der Unterstützung aus der Bevölkerung – und sie erhielt sie auch, immer und gerne! Und alle beschreiben sie



Dorle mit der Folklore-Tanzgruppe.

gleich: herzensgut, hilfsbereit, ehrlich, liebenswert. Auch ein bisschen dickköpfig. Immer ein Blech Kekse oder einen Kuchen im Ofen. Und immer bereit, mit Freunden zu feiern, gesellig beisammen zu sein. Eine würdige Auszeichnung ihrer Arbeit erfuhr Dorle Körber, als sie mit ihren Ensembles 1992 in die Vertretung Mecklenburg-Vorpommerns nach Bonn eingeladen wurde. Dorle Körber bleibt noch lange unvergessen. Sie hat ihr Leben den Kindern ihres Chores und ihrer Tanzgruppe gewidmet.

# Man stelle sich einmal vor ...

Text: Elke Kleist



... ein Ordnungsamt wäre tatsächlich für Ordnung (und Sauberkeit) zuständig, anstatt sich fast ausschließlich um Parksünder zu kümmern. Manch einer mag sagen: Wer glaubt, dass der Zitronenfalter Zitronen faltet, glaubt auch, dass ein Ordnungsamt auf Ordnung achtet.

Aufmerksamen Mitarbeitern eines Ordnungsamtes, zumeist zu zweit im Auto unterwegs (sicher ist sicher),

würde ansonsten doch auffallen, was in ihrem Zuständigkeitsbereich neben der Erfassung von Parksündern unbedingt zu beanstanden und zu beheben wäre, dabei aber zugleich bereits Geleistetes anzuerkennen und zu würdigen.

So würden sie feststellen, dass unser Kurpark noch nie so gepflegt aussah und seinem Namen nun alle Ehre macht. Sie würden die Grünstreifen entlang

der Hauptstraße durch Prerow, die tatsächlich wieder grün und sauber sind, bewundern und registrieren, dass manch eine Gemeindefläche nach langer Zeit das erste Mal einen Rasenmäher kennengelernt hat. Sie würden vielleicht auch sehen, dass den teilweise stark verschmutzten Straßenlampen emsig zu Leibe gerückt wurde und sich womöglich fragen, wie das geschafft werden konnte.

Zu verdanken ist all das nicht zuletzt der klugen Entscheidung unserer Gemeinde, sich nicht länger nur auf Fremdfirmen zu verlassen, sondern den eigenen Kreis fleißiger Mitarbeiter in Prerow aufzustocken, um den wachsenden Anforderungen besser gerecht werden zu können.

So oder ähnlich könnte es sich möglicherweise in unserem Gemeindeamt abgespielt haben, als unser Bürgermeister und die Gemeindevertreter vor die Frage gestellt wurden, wie Prerow sauberer und ordentlicher werden kann, als Hilfe von außen ausblieb: „Was heißt hier, du hast keine Leute! Wir haben einen Vertrag! Schon mal gehört? Einen Vertrag! Also schicke mir, verdammt noch mal, die zugesagten Leute. Wie soll ich mit meinen paar Männern den Ort sauber und in Ordnung halten? Kannst du mir das mal erzählen? Du kannst nichts dafür? Krank? Gekündigt? Das ist doch nicht mein Problem. Vertrag ist Vertrag! Weißt du was, steck dir deinen Vertrag und deine Leute sonst wohin. Wir kümmern uns von jetzt an allein!“ (Es heißt ja, bei einem unzuverlässigen Partner nutzt dir ein Vertrag nichts, bei einem verlässlichen brauchst du keinen Vertrag.)

All das würden Mitarbeiter eines Ordnungsamtes womöglich wohlwollend zur Kenntnis nehmen, wenn sie es denn sähen.

Aber sie würden bei ihrer intensiven Suche nach Parksündern zum Beispiel auch feststellen, dass in manchen Straßen die Schlaglöcher wiederholt so tief sind, dass herauschauende Ohren nicht zwangsläufig die von Mäusen, sondern durchaus die von Giraffen sein könnten. Und sie würden sich dafür einsetzen, dass entsprechende Meldung an die zuständigen Stellen weitergeleitet und zu guter Letzt Abhilfe geschaffen werden könnte.

Sie würden erkennen, dass es Straßen wie den Bernsteinweg in Prerow gibt, die seit Wochen anscheinend aus unerfindlichen Gründen aus dem Reinigungsplan herausgefallen sind und dementsprechend auch genauso aussehen.

Ihnen würde die hoch gepriesene „Freiluftbibliothek“ am Hauptübergang zur Seebrücke auffallen, frequentiert von tausenden Menschen, grundsätzlich eine großartige Idee, Gästen und Einwohnern gebrauchte Bücher günstig anzubieten. Sie würden aber auch erkennen, dass 35 Jahre nach der Wende deren primitive, windschiefe Angebotstische, die den Schick tiefster DDR-Zeiten ausstrahlen, als man derartigen „Kleinigkeiten“ kaum Bedeutung beimaß, absolut nicht zeitgemäß und eine Schande für den Ort sind. Vielleicht würden sie den Betreiber auch einmal darauf hinweisen, dass er die von ihm genutzte Fläche durchaus auch in „Ordnung“ halten sollte, anstatt in hohem Gras darauf zu vertrauen, dass lesehungrige Besucher eben dieses schon runtertrampeln werden. Womöglich würden sie auch sehen, dass die Kinder nach dem Besuch des Spielplatzes am Kurpark aussehen, als kämen sie geradewegs aus dem Kohlebergwerk. Wieviel schöner wäre doch ein Spielplatz mit weißem Strandsand, der vor unserer Tür verfügbar ist. Bei alledem würden aufmerksame Mitarbeiter eines Ordnungsamtes eindeutig erkennen, dass Prerow trotz allem noch nie so sauber und ordentlich aussah, somit auf einem richtig guten Weg ist und Unterstützung dabei mehr als verdient hat. Ob nun in direkter Zusammenarbeit mit Gemeinde oder Kurbetrieb oder über die Amtsverwaltung, gemeinsam geht doch alles leichter.

Liebe Mitarbeiter des Ordnungsamtes, dies ist keine Anklage, keine Herabwürdigung Eurer Arbeit. Es ist lediglich eine Bitte, auch einmal über den Tellerrand zu schauen und damit der Prerower Gemeinde hilfreich zur Seite zu stehen.

Mag sein. Vielleicht ist all das nicht Aufgabe des Ordnungsamtes. Aber die Hoffnung, dass wir am Ende doch alle an einem Strang ziehen und so unser Prerow weiter voranbringen können, die kann mir keiner nehmen.

# Zur Geschichte von Badewesen und Wasserrettung

Text: Renate Mohr

Wer heute Darß oder Zingst besucht, hat vermutlich keine Vorstellung von dem beschwerlichen Weg, den die Region zum Erreichen ihrer Attraktivität bis jetzt zurückgelegt hat. Die neue fünfteilige Reihe „Die Geschichte von Badewesen und Wasserrettung auf dem Darß“ von Detlev Mohr, die ab Juli in den Buchläden vorliegt, befasst sich mit dieser gut 150-jährigen Entwicklung. Sie verfolgt die Verwandlung der ehemaligen kleinen Fischerdörfer in die heutigen beliebten Badeorte, die eng mit der Etablierung des Rettungswesens verbunden ist. Nach den Bänden 1 bis 3 werden die Teile 4 und 5 im nächsten Jahr folgen. Der Autor, Dr. Detlev Mohr, den Lesern des „Darßer“ bekannt durch seine Beiträge in der Sonderausgabe anlässlich der Sturmflut von 1872, ist selbst viele Jahre Rettungsschwimmer in Prerow gewesen und hat vor 50 Jahren den Darß zu seiner zweiten Heimat gewählt. Aus ihm sprechen Erfahrung und ein tiefes Verständnis für die Region und ihre Menschen.

## Teil 1: Das Badewesen – Von den Anfängen bis heute

Teil 1 beginnt einige Jahrzehnte vor der Sturmflut von 1872, der anschließenden Zerstörung und der bitteren Armut danach. Ihre verheerenden Folgen machten die Region in ganz Deutschland bekannt. Die Menschen hörten von der bezaubernden Natur, die zuvor unentdeckt vor sich hinschlummerte, und wollten, zunächst nur vereinzelt und zaghaft, diese Gegend kennenlernen. Die Badekultur riss die Dörfer

aus ihrer Abgeschlossenheit und einfachen Lebensweise und wurde zum wirtschaftlichen Rettungsanker. Eine positive Entwicklung begann, wurde jedoch mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs und seinen schlimmen wirtschaftlichen Folgen jäh unterbrochen. Nach dem Krieg wurden gesellschaftliche Zwänge abgeworfen. Die Urlauber verließen die sicheren Badeanstalten und badeten im offenen Meer. Und wieder waren es der Krieg und seine Folgen, die die Kontinuität der Entwicklung unterbrachen. Nach 1945, in der DDR, waren Ferien an der Ostseeküste und besonders auf dem Zeltplatz, am FKK-Strand in Prerow, äußerst beliebt. Heute kommen Menschen von überall her, um hier ihre Urlaubstage zu verbringen. Manches hat sich seitdem geändert, aber der weiße Strand, die Wälder, die Natur – sie sind geblieben. Diese Erzählung von über 150 Jahren wechselvoller Geschichte, begleitet von vielen Fotos, zusammen mit Kopien historischer Dokumente lässt die Entwicklung des Badewesens auf dem Darß interessant und bildlich vor unseren Augen wieder aufleben. Auch manches Kuriose wird berichtet. Eine unterhaltsame Lektüre für den Strandurlauber und eine Fundgrube für Geschichtsbegeisterte!

## Teil 2: Die Wasserrettung – Von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg

Der Autor führt uns im Teil 2 der Buchreihe durch mehrere Jahrhunderte. Wer hätte gedacht, dass schon 1780 die Mund-zu-Mund-Beatmung als lebensrettende



Maßnahme empfohlen wurde oder dass um 1850 Lebensrettern 5 bzw. 10 Taler aus der Staatskasse Pommerns gezahlt wurden. Eng sind Badekultur und Wasserrettung miteinander verbunden. Insgesamt half die zugleich fordernde wie fördernde Begleitung von offizieller Seite, Standards zu definieren und durchzusetzen. Der Weg zum Wasserrettungsdienst ging von privaten Initiativen aus, wurde später mit aufmerksamem Blick von den Kreisärzten verfolgt. Es gab Lehrbücher und Plakate mit Anleitungen für die schnelle Rettung Ertrinkender. Genau diese hingen 1902 in den 3 Seebädern auf dem Darß nicht aus und die vorgeschriebenen Verbandskästen gab es auch nicht. Plumpsklo, Abwassereimer und Müll – den kleinen Badeorten fiel es schwer, die Hygieneanforderungen und andere Vorschriften zu erfüllen. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land waren gravierend. In einem Exkurs führt Detlev Mohr den Leser nach Paris zu den 2. Olympischen Spielen der Neuzeit, zur Wasserrettung als olympischer Disziplin. Die Geschichte der Wasserrettung wird bis zum Zweiten Weltkrieg verfolgt und ergibt mit Fotos von wegbestimmenden Persönlichkeiten und den ersten Olympischen Gewinnern im Rettungsschwimmen eine abwechslungsreiche Erzählung. Teil 2 ist eine anregende Lektüre über den vermutlich unbekannteren, steinigern Weg der Lebens- und Wasserrettung – und das nicht nur für historisch Interessierte.

## Teil 3: Die Wasserrettung – Nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1989

1950 wurde der damalige „Deutsche Sportausschuss“ mit der Bildung eines „wohlorganisierten“ Wasserrettungsdienstes beauftragt. Die weitere Entwicklung ergänzt der Autor in diesem Buch mit Beschreibungen von komplizierten Kommunikationsverbindungen, Rufhörnern und Arztkoffern. Die Konsequenzen für Rettungsschwimmer und Urlauber nach dem Mauerbau sind Teil der Geschichte. Viele Fotos erinnern an vergessene technische Geräte und die Mühe, alles trotz Mangel in einem halbwegs guten Zustand zu halten. Körperliche Fitness und optimale Einsatzpläne wurden äußerst ernst genommen. Die damaligen Rettungstürme und Rettungsboote und ihre Geschichten werden anschaulich mit vielen Fotos präsentiert. Das alles malt ein buntes Bild von Anstrengungen und Schwierigkeiten und vom Stolz und der Begeisterung, ein Rettungsschwimmer zu sein. Urlauber, die auf die Wasserrettung vertrauten und vertrauen, werden ihre Freude an diesen Erzählungen mit spektakulären Rettungseinsätzen und den vielen Fotos haben. Technikfreaks, ehemalige, aktive und vielleicht zukünftige Rettungsschwimmer wird Teil 3 dieser Reihe ebenso begeistern.

### Wo gibt es die Bücher zu kaufen?

Die ersten drei Teile sind ab Juli im Museums-Shop des Darß-Museums und in den Buchgeschäften der Region erhältlich.

# Die Sporthalle Prerows

Von „Scharmbergs Gasthof“ bis zum großen Brand

Text und Fotos: Archiv Jörg Pagel

Das genaue Baujahr von Herrmann Scharmbergs (1837–1886) Gasthof und Hotel in der Hafestraße ist uns nicht genau bekannt, dürfte aber um ca. 1870 liegen. Ganz sicher gehörte es zu den besseren Hotels in Prerow und auf dem Darß. Nach dem Ende der Segelschiffahrt im ausgehenden 19. Jahrhundert zog es viele Seefahrer- und Schifferfamilien vom Darß in die großen Städte, die Geschäfte der Einheimischen liefen daher sehr schlecht. Auch die große Sturmflut von 1872 brachte die Einwohner in eine katastrophale Lage. Der Darß mit seinem milden Reizklima lockte aber auch schon die ersten Gäste mit Atemwegserkrankungen an, die sich bei einer Kur an den weißen Sandstränden und der salzigen Ostseeluft

erholten. Gastwirt Scharmberg erkannte als einer der ersten, dass genau diese Kur- und Badegäste eine große Chance für die Zukunft des kleinen Fischer- und Seefahrerdorfs Prerow waren. Der pfiffige Geschäftsmann ließ bereits 1876 die ersten Badezelte am Strand aufstellen. 1878 richtete er ein Gesuch an die Königliche Hohe Regierung zu Stralsund zwecks Einrichtung eines Ostseebades. 1880 baute Scharmberg aus eigenen Mitteln zunächst eine Brücke über den Prerow-Strom und eine auf Holzpfählen stehende Badeanstalt am Strand. Prerow wurde auf seine Initiative tatsächlich 1880 Ostseebad und somit gilt er auch als Gründer. Nach seinem frühen Tod am 28.1.1886 gab es gleich zwei neue Besitzer. Das vordere Gebäude hieß nun

„Waldow's Hotel“ und das hintere Haus „Vierow's Hotel“. Zu den beiden Hotels gehörte auch eine große, mit Rohr gedeckte Scheune im Fachwerkstil. Dort wurde das Vieh untergebracht, um eine eigene Versorgung der Gäste zu gewährleisten. Auf dem Scheunendach befand sich das einzige nachweisbare Storchennest in Prerow. In den 1930er Jahren verschwanden die Störche für immer und auch die Scheune wurde Ende der 1950er Jahre abgerissen. Ein Jahr vor dem ersten Weltkrieg, am 1.3.1913, gingen beide Objekte für 36.000 Mk in den Besitz der Gemeinde Steglitz Berlin über. Gegründet wurde ein Heim für Steglitzer Ferienkolonisten. In den ersten Jahren wurden von Juni bis September vier Ferienkolonien zu je 50 Kindern in der Hafestraße untergebracht.

Nach Kriegsende 1945 wohnten in den beiden Häusern Vertriebene und Flüchtlingsfamilien. Anfang der 1950er Jahre wurde das Haus an der Hafestraße ein Altersheim und das hintere Gebäude des ehemaligen Kinderheims zur Sporthalle für die Prerower Schulkinder. Da Steglitz ein Stadtteil von West-Berlin war, wurden die Objekte mit der Gründung der DDR ab 1949 als sogenanntes Westgrundstück von der Gemeinde Prerow verwaltet und genutzt. Der Borner Altstoffhändler Willi Stüdemann betrieb in der Scheune noch bis Ende der 1950er Jahre eine Annahmestelle für Wertstoffe und Tierfelle. Nach dem Abriss des maroden Stalls begann die Gemeinde Prerow um 1958 auf der Wiese mit dem Bau einer neuen Sporthalle. Das mit Rohr gedeckte Gebäude mit zwei Wohnungen im Obergeschoss wurde erst nach fast 13-jähriger Bauzeit fertig gestellt und brannte nach nur knapp vier Jahren am 6.1.1974

durch Funkenflug der Heizungsanlage komplett ab. Das große Rohrdach stand in nur wenigen Minuten ganz in Flammen und die Funken stoben bis auf die nur ca. 20 Meter entfernte, auf der anderen Straßenseite liegende Tankstelle. Die Feuerwehrmänner hatten große Sorge wegen eines möglichen Übergreifens des Feuers auf die Tankstelle. Sie besprühten das Tankstellengebäude mit Wasser und deckten umsichtig alle Eingänge der Benzintanks, die sich im Erdboden befanden, mit Sand ab. So konnte eine noch größere Katastrophe verhindert werden.

Die Sporthalle konnte nicht gerettet werden und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die beiden Mieter Kraushaar und Stark verloren ihr ganzes Hab und Gut und mussten in Behelfswohnungen untergebracht werden. Die Ruine wurde später abgerissen und nicht wieder aufgebaut. Mit dem Bau und der Einweihung einer neuen Schule im Jahr 1976 in der Strandstraße entstand auf dem Gelände auch gleichzeitig eine neue Sporthalle für die Schulkinder und Sportvereine.

Das marode Gebäude in der Hafestraße wurde später von der Gemeinde Prerow abgerissen. Nach der Wende 1990 gab es berechnete Alt-Ansprüche aus Steglitz und das Grundstück ging wieder zurück in deren Besitz. Nach der Rückübertragung verkaufte der Stadtbezirk Steglitz das Land an drei auswärtige Investoren. Die Gemeinde Prerow zeigte auch großes Interesse an der Wiese, konnte sich aber leider nicht mit den neuen Besitzern einigen.

Einige Jahre konnte der Prerower Tonnenbund die große Wiese für das alljährliche Tonnenabschlagen als Festplatz nutzen. Heute ist sie privat verpachtet und wird als Parkplatz genutzt.



Scheune mit Storchennest um 1890.



Heim für Steglitzer Ferienkolonisten um 1922.



Sporthalle um 1972.



Brand der Sporthalle am 6.1.1974.



Das Gebäude 1990.

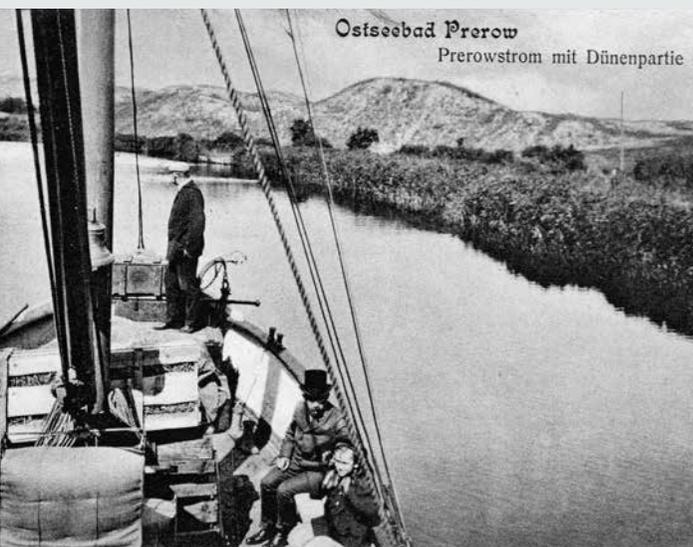
# Alte Prerower Wahrzeichen

Text und Fotos: Bernd Goltings

Eine Frage nach den Wahrzeichen Prerows ist aktuell sehr schnell beantwortet: Ganz sicher werden da die neue 720 m lange Seebrücke und der dazugehörige Inselhafen genannt! Andere, frühere Wahrzeichen Prerows geraten allmählich in Vergessenheit oder sind

es bereits. Sie waren alle natürlichen Ursprungs und zahllose Einheimische und Badegäste hatten hier ihren Lieblingsplatz. Sogar von Verlobungen und Heiratsanträgen wird berichtet. Hier werden nun die „alten Wahrzeichen“ in einer kleinen Reihe vorgestellt.

## Teil I: Die Hohe Düne von Prerow



Der Barther Dampfer passiert die Hohe Düne bei Prerow, um 1908.

Aus der Ferne heute kaum noch als solche erkennbar, war sie in der Vergangenheit ein markantes Sinnbild Prerows. Es handelt sich um den verbliebenen Rest

einer ausgedehnten, mächtigen Dünenlandschaft, die ihre Ausmaße überwiegend auf natürliche Weise, aber auch durch menschliches Eingreifen verlor. Das Zentrum bildete der mit ursprünglich 16,50 m über dem Meeresspiegel vermessene höchste Punkt, welcher daher im Volksmund den Namen „Hohe Düne“ trug. In historischen Wanderkarten und Reiseführern wurde der Ort als Ausflugsziel mit erstklassigem Rundumblick über Land und Meer angepriesen. Unzählige auf dem Darß weilende Künstler waren beeindruckt, fanden dort Inspiration und verewigten diese besondere Landschaft in ihren Darstellungen. Neben der Kirchturmspitze diente die wenige hundert Meter östlich liegende Hohe Düne den Seefahrern ebenfalls als eine wichtige Landmarke bei der Orientierung. Vermesser nutzten sie als trigonometrischen Punkt und errichteten dort eine hölzerne Bake. Mit der Eröffnung der Bahnstrecke Barth-Prerow im Jahr 1910 kündete die strahlend weiße und aus Richtung Zingst weithin sichtbare Hohe Düne den Reisenden das baldige Ende ihrer Bahnfahrt an. Zwischenzeitlich befand sich auf der Düne auch eine Zollstation, die aus einer schlichten



Die gewaltige Hohe Düne war ein Anziehungspunkt für Einheimische und Gäste, um 1910.

hölzernen Hütte bestand. Zuletzt stand dort ein stählerner Wachturm für DDR-Grenzsoldaten. Ihre Entstehung verdankt das sich ursprünglich über einen Kilometer ausdehnende Dünengelände der in früherer Zeit östlich davon gelegenen Prerowstrommündung, die hier über die Jahrhunderte hinweg drei Mal ihren Verlauf änderte. Somit wuchs schließlich auch die Vordünenlandschaft immer weiter mit. Über die Zeit verlor das Dünengelände seine Pracht. Viele Menschen kamen und staunten, dabei verursachte jeder Schritt zugleich auch immer einen Schaden. Wind und Wetter taten dann ihr Übriges. Erhebliche Veränderungen brachten das große Sturmhochwasser von 1872, der anschließende Deichbau sowie der Streckenbau der Darßbahn, der 1908 begann. Für beide Baumaßnahmen wurde der benötigte Sand in großen Teilen den Dünen entnommen. Außerdem rückte beim Bahnbau der Landweg in der Bucht des Prerowstroms um einige Meter weiter nach Norden, da dort nun auch zusätzlich Gleise Platz finden mussten. Mit Beginn der Erdarbeiten, die von Prerow in Richtung Zingst ihren Anfang nahmen, entstanden im Bereich der Hohen Düne Holzbaracken für die Arbeiter. Zusätzlich errichtete man einen Schuppen für den Zug der Lorenbahn und man verlegte Schienen für eine Arbeitsstrecke. Über diese gelangte der abgetragene Dünensand mit Loren im Pendelverkehr zur Baustelle. So entstand nach und nach der Bahndamm.

Der Geologe Dr. Theodor Otto führte zu dieser Zeit umfangreiche Untersuchungen zur Landschaftsentwicklung der Halbinsel Darß-Zingst durch. In seinem 1911 veröffentlichten Buch schrieb er über das Gebiet Hohe Düne: „In ihrem östlichen Teile erreicht dieses Dünengelände die grössten Höhen, verschmälert sich aber zugleich, weil einst der Prerowstrom, neuerdings auch die Landstrasse und die Eisenbahn es auf der Binnenseite angeschnitten haben, und weil der Sand z. T. für den Bau des Bahndammes abgetragen ist ... Die Entwicklung der Dünenformen dürfte in der Art zu deuten sein, dass während der Bildung der Dünen die Uferlinie nur langsam vorrückte und deshalb hohe Dünenreihen entstehen konnten, deren Richtung aber heute unkenntlich geworden ist ...“ (Dr. Theodor Otto: Der Darss und Zingst. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Vorpommerschen Küste; 1911, S. 450)

Die einst so magische Dünenlandschaft ist heute größtenteils verschwunden. Das meiste wurde in nur wenigen Jahrzehnten zerstört und niedergetreten. Nur noch ein Rest der Hohen Düne ist übriggeblieben. Die in den 1920er Jahren zu ihrem Schutz begonnenen Anpflanzungen sind inzwischen hoch gewachsene Bäume, welche die Aussicht erheblich einschränken. Der aus Holz errichtete Turm schützt zwar die Düne vor direktem Betreten, der Ausblick von oben ist jedoch ziemlich eingeschränkt und verringert sich von Jahr zu Jahr weiter.

# Borner Auswanderer

## Hermann Zaage und seine Frau Else gründen in Deutsch-Südwestafrika eine Familie

Text: Doris Steffens, Fotos: Doris Scherwenke



Familie Zaage, vorn die Eltern, dahinter Else, Charlotte, Johanna und Hermann.

Seit Menschengedenken gibt es Migration: Menschen verlassen ihre Heimat in der Hoffnung auf ein besseres Leben anderswo. Auch auf dem Darß gibt es dafür diverse Beispiele. Vor allem junge Männer wandern aus, weil der Darß im 19. Jahrhundert seinen

Bewohnern oft nicht die Möglichkeit bietet, sich mit eigener Hände Arbeit gut zu ernähren. Der Borner Herrmann Zaage ist einer dieser jungen Männer. Wann er loszieht, ist nicht genau bekannt, doch als er 1911 nach Born kommt, ist er ein gestandener Mann

von 31 Jahren, der schon einige Jahre in Deutsch-Südwestafrika\* als Schiffszimmermann arbeitet. Er kommt in die Heimat, um sich eine Ehefrau zu suchen, die bereit ist, mit ihm nach Afrika zu gehen. Und die findet er nun sogar in seinem Dorf: Hermann Zaage und Else Zickermann, deren Geschichte wir hier verkürzt erzählen, lernen sich 1911 näher kennen. Geboren ist Else Zickermann am Heiligabend 1892 in der Chausseestraße 15 im späteren „Haus Schwalbenheim“. Das Paar verlobt sich am 19. Geburtstag von Else, am 24. Dezember 1911, in Born. Am 26. Juli 1912 heiraten Else und Hermann bereits unter südlichem Himmel in der gerade fertiggestellten evangelisch-lutherischen Kirche in Swakopmund. Tochter Johanna wird am 1. Mai 1913 geboren. Die junge Familie reist im Frühjahr 1914 über Hamburg nach Born, um die Verwandten wiederzusehen und das neue Familienmitglied vorzustellen. Der Tag der Rückkehr ist genau bekannt, denn die Schiffsnachrichten in der „Lüderitzbuchter Zeitung“ melden am 14. Mai 1914, dass zu den Passagieren, die am 6. Mai 1914 mit dem Dampfer „General“ aus Hamburg in Lüderitzbucht ankommen, auch „Zaage und Frau und 1 Kind“ gehören. Else Zaage gewöhnt sich ein, hält aber die Verbindung zur alten Heimat immer aufrecht. So reist sie im Mai 1923 mit ihren inzwischen vier Kindern nach Born und bleibt dort fast ein Jahr. Sie möchte ihrem Vater nach dem Tod der Mutter beistehen. Die beiden älteren Mädchen besuchen in Born die Schule, wie wir dem im Darß-Archiv bewahrten Schülerverzeichnis entnehmen können. Weil seine Tochter Else mit ihrer Familie weit weg in Afrika lebt, nennt Theodor Zickermann sein Haus „Haus Schwalbenheim“ – in Anspielung an die Schwalben, die im Herbst in den Süden fliegen, aber im Frühjahr wieder zurückkommen. Der Name steht bis heute über der Eingangstür. Für die Einheimischen ist „Haus Schwalbenheim“ ein fester Begriff. 1934 trifft die Familie ein großes Unglück. Ihr Haus in Swakopmund am Fluss Swakop wird durch eine Schlammflut, bei der der Wüstensand durch Starkregen im Landesinneren in Richtung Fluss treibt, völlig zerstört. Das Haus der Zaages muss wie andere Häuser abgerissen werden. Wiederverwendbares Material wird geborgen. Was fehlt, vor allem Holz, wird aus Deutschland angeliefert. Die Stadt Swakop-



Der Grabstein  
in Swakopmund.

mund zahlt den Zaages erst Jahre später lediglich 50 englische Pfund Entschädigung für den Verlust ihres Hauses ...

1938 stirbt Hermann Zaage mit nur 57 Jahren. Um die Finanzierung des Grabsteins aus südwestafrikanischem Marmor zu ermöglichen, werden die deutschen Behörden eingeschaltet. Es ist ein Dokument überliefert, aus dem hervorgeht, dass zugunsten der Else Zaage, geb. Zickermann, auf das Haus ihres Bruders, des Seemannes Hugo Zickermann in Born, eine Hypothek in Höhe von 1.000 RM aufgenommen wird, damit für den verstorbenen Schiffszimmermann Hermann Zaage ein Grabstein angefertigt werden kann. Dieser Stein auf dem Swakopmund Municipal Cemetery ist noch heute in sehr gutem Zustand. Else Zaage stirbt 1945. Sie wird nur 52 Jahre alt. Der Kontakt zwischen den Nachfahren in Namibia, Südafrika und Born besteht aber bis heute fort. Doris Scherwenke, geb. Zickermann, verdanken wir die umfangliche Datensammlung zu diesem Teil ihrer Familiengeschichte, denn es ist ihre Tante Else, die Schwester ihres Vaters Hugo Zickermann, die vor 113 Jahren nach Deutsch-Südwestafrika auswandert. Der Familienname „Zaage“ zählt in Born heute zu den ausgestorbenen Familiennamen, obwohl die Familie seinerzeit groß und weit verzweigt ist.

\*von 1884–1915 deutsche Kolonie  
auf dem Gebiet des heutigen Namibia

# Teil XVII Das Dings vom Darß



Wer kennt dieses Objekt?



## Auflösung Teil XVI Heft Nr. 47

**Die richtige Lösung lautete:  
Angelklamm (auch Angelklemm)**

Die Angelklamm ist ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Fischerei mit Aalschnüren. Damit die vielen Angelhaken an einer langen Schnur nicht vertündern, schiebt der Fischer oder sein Gehilfe die Haken nacheinander auf die Klamm. Diese steckt senkrecht in einer zugehörigen Holzkiste. Beim Auslegen der Aalschnur vom Boot aus, lässt der Fischer oder die Fischerin die Haken einfach von der Klamm ablaufen. Nach jedem Einsatz muss die Schnur wieder sauber aufgeklart werden.

Die ersten drei Einsendungen mit der richtigen Lösung kamen von Heinz Hübner und den Mädels der Physiotherapie Redeker aus Prerow sowie Michael Schenk aus Zingst. Herzlichen Glückwunsch! Sie erhielten je ein Buch: *Sehnsuchtsorte von Wolf Karge, erschienen im Verlag Ellert & Richter*



Das Dings vom Darß, Teil XVI.

## Machen Sie mit!

**Nebenstehende Abbildung zeigt Teil XVII unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?**

Wir suchen wieder die Bezeichnung und Verwendung unseres „Dings vom Darß“. Worum es sich hierbei handelt und wer die richtige Lösung wusste, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.

Die ersten drei Einsendungen mit der richtigen Lösung erhalten je ein Buch: *Das Badewesen: Von den Anfängen bis heute, von Detlev Mohr*

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 15. August 2025 an: [darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de) oder per Post an den Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow, z. Hd. Gabriele Hegner, Gemeindeplatz 1, 18375 Ostseebad Prerow. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!



# Schleich dich aus meiner Düne.

Danke, dass du nicht auf die Dünen gehst.  
Sie sind Lebensraum vieler Tiere und schützen  
vor Flut und Sturm.

# natürlich  
Mit Verantwortung  
Mecklenburg-Vorpommern



  
Darßer  
**Naturfilm Festival**  
30.09.-05.10.2025

Tickets in den  
Tourist-Informationen  
und auf  
[www.deutscher-naturfilm.de](http://www.deutscher-naturfilm.de)



Deutscher  
NaturfilmPreis



35 Jahre MV  
tut gut.

Mecklenburg-Vorpommern

## Hafenfest Prerow

Mit Familienprogramm, Drachenbootrennen, maritimen Angeboten, Live-Musik und abendlicher Party im Festzelt. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Freitag/Sonnabend, 18./19. Juli  
Am Hafen, Prerow

## Prerower Kindersommer

Puppentheater – Zirkus & Zauberei – Artistik & Varieté – Ein buntes vielfältiges Programm für Klein und Groß – nicht nur für Regentage!

21. Juli bis 4. September  
Freilichtbühne, Prerow

## Musikkabarett – Lucy van Kuhl

**Geschickt verpackt** – Aberwitzige Betrachtungen werden in sanfte Klavierklänge gehüllt, winzige Randbeobachtungen mit dem poetischen Vergrößerungsglas versehen. Zarte Melancholie trifft auf krachenden Unfug, klassisches Klavier auf Boogie Woogie – sehr geschickt verpackt.

Dienstag, 22. Juli, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Konzert – Miller Family

Vater Tom und seine fünf Töchter begeistern mit frischem, handgemachten Folk-Rock, verbunden mit dem Charme einer bunten Großfamilie.

Freitag, 25. Juli, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Tonnenabschlagen Prerow

Nach dem Umzug durch das Dorf findet ab 15 Uhr das Tonnenabschlagen statt. Am Abend trifft man sich zu Musik und Tanz zum Tonnenball.

Sonntag, 27. Juli, 15 Uhr  
Festplatz, Prerow

## Comedy – Thomas Nicolai

**Sächsisch für Anfänger** – Das ultimative Einmaleins der schönsten deutschen Fremdsprache. Intelligent, originell und urkomisch. Und am Ende werden auch Sie sagen: Sächseln ist Sächsy!

Donnerstag, 31. Juli, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## 10. Prerower Folkstage

Die Folkstage laden zum Lauschen, Mitsingen und Tanzen ein. Mit den Bands Nobody Knows, Tone Fish, Dead Man's Hand und Clover. Die Tanzgruppe Inisheer und die Spielleute Rabengesang sorgen für Abwechslung vor und zwischen den Konzerten.

Freitag/Sonnabend, 1./2. August  
Freilichtbühne, Prerow

## Tonnenabschlagen Born

Nach dem Umzug durch das Dorf startet 15 Uhr der reiterliche Wettstreit. Am Abend trifft man sich zu Musik und Tanz zum Tonnenball.

Sonnabend, 3. August, 15 Uhr  
Festplatz, Born

## Sommer Swing Nacht

Mit der vielseitigen Pasternack Big Band – originell in der Besetzung, einzigartig im Sound, eine Delikatesse für Augen und Ohren.

Dienstag, 5. August, 19:30 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Comedy – Matze Knop

**Die wilde Sommer-Show** – Da Sommer, Sonne und Matze einfach zusammengehören, geht es für ihn, nach dem großen Erfolg in den letzten Jahren, auch im Sommer 2025 wieder heiß her.

Mittwoch, 6. August, 19:30 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Neptunfest

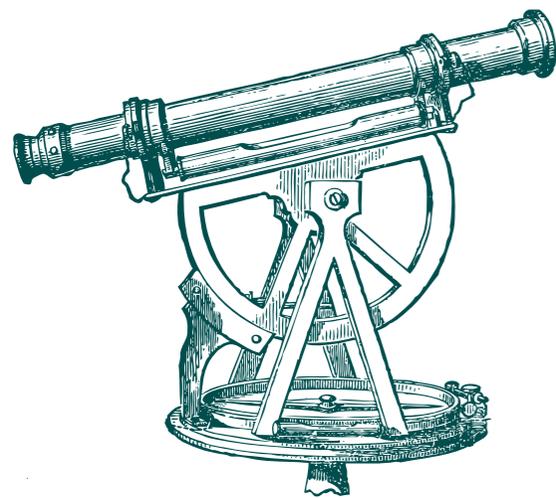
Spiel und Spaß mit Neptuntaufe mit Häschern, Familienspielen für Groß und Klein, Bollerwagen-Rennen, Hüpfball-Action u. v. m.  
In Kooperation mit Denk-Mal-Werte e.V.

Sonnabend, 9. August, 14 Uhr  
Bernsteinweg, Strandübergang 49, Prerow

## Antik & Trödelmarkt

Frei nach dem Motto: Was des einen Tand, ist des anderen Schatz. So findet sich Dachbodenfund neben Antiquität, noch immer schicke Kleidung, praktische Haushaltsgeräte und Kinderartikel.

Sonntag, 10. August, 10 Uhr  
Erlebniswiese, Born



Weitere Veranstaltungen  
sowie Vorverkaufsstellen und  
Eintrittspreise finden Sie unter  
[www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de)  
und [www.darss.org](http://www.darss.org)

## 24. Seemannskirchenfest

Nach dem Gottesdienst findet im Pfarrhof das stimmungsvolle Fest zu Ehren der Kirche statt. Buntes Markttreiben mit Kulturprogramm.

Sonntag, 10. August, 12 Uhr  
Seemannskirche, Prerow

## Konzert – Panik Power Band

**Udo Lindenberg Tribute Show** – Mit dem Double Karsten Bald und der „Panik Power Band“. Also Leinen los und ... KEINE PANIK.

Freitag, 15. August, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Konzert – Falco Tribute Show

**Alexander Kerbst rockt die Bühne.** Der professionell ausgebildete Schauspieler, Sänger und charismatische Entertainer präsentiert eine großartige Show der Extraklasse.

Dienstag, 19. August, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Konzert – Sebastian Hämer

Eine der besten deutschen Popstimmen, bekannt durch seinen Hit „Sommer unseres Lebens“ und der mit Gold veredelten Single „Ich & Du“.

Sonnabend, 23. August, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Konzert – Bluesrausch

Blues, Boogie, Soul, Jazz und Rock – Musiker Steffen Rausch begeistert mit kraftvoller Stimme und erdigem, virtuosen Pianospiele seit vielen Jahren sein Publikum in ganz Deutschland.

Montag, 25. August, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Konzert – Nosferatu live

Friedrich Murnaus legendärer Stummfilmklassiker von 1922 darf jetzt mit anderen Augen gesehen und dabei mit anderen Ohren gehört werden. Zeitlose, berührende Klänge und Melodien zur Neuentdeckung eines filmischen Mythos.

Freitag, 29. August, 20:30 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Konzert – ROX

**Roxette Tribute Experience** – ROX! Bietet eine Greatest Hits-Show mit Songs, die Sie mitsingen und mittanzen lassen wird.

Sonnabend, 30. August, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Konzert – Matthias Ningel

**Harmonie** ist universelles Musikkabarett für alle Generationen und eine Liebeserklärung an die Musik.

Mittwoch, 3. September, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Seebrückenfest

Mit Familienprogramm und Kindershows, Sport und Spielen, Live-Musik, u.v.m. Abendliche Tanzparty und Freitagabend Lasershow an der Seebrücke.

Freitag/Sonnabend, 5./6. September  
Hauptaufgang, Prerow

## Hirschkonzerte im Darßwald

Erleben Sie die herbstliche Hirschbrunft im Darßwald, von einer geschützten Beobachtungshütte aus. Infos und Tickets: Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft e.V.

8. bis 30. September  
(außer freitags und sonntags)  
www.bodden-nationalpark.de

## Tag des offenen Denkmals

Das diesjährige Motto lautet „Wahr-Zeichen. Zeitzeugen der Geschichte“. Angeboten werden Kirchenführungen und Orgelmusik, es gibt Kuchen und Kaffee.

Sonntag, 14. September  
Kirche und Alte Oberförsterei, Born

## 10. Prerower Klassiktage

Ein ganzes Wochenende im Zeichen der Klassik. Genießen Sie „La bellezza del suono“ – die Schönheit des Klanges, „Eine kurze Geschichte des Streichquartetts“ und weitere musikalische Leckerbissen.

Freitag bis Sonntag, 19. bis 21. September  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Abendlicher Kranicheinflug

Ornithologe Ralf Schmidt vermittelt auf der Vogelschutzinsel Kirr interessante Fakten rund um den Kranich. Infos und Tickets: Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft e.V.

24. September, 8./15. Oktober  
www.bodden-nationalpark.de

## Konzert – Alex Parker

**Udo Jürgens – unvergessen**  
Seine schönsten Lieder und seine größten Hits. Von und mit Alex Parker (Piano & Gesang).

Mittwoch, 24. September, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Konzert – Quo Time

**Status Quo Tribute Show** – Genießen Sie die einzigartige und leidenschaftliche Musik-Performance. Freuen Sie sich auf packende Gitarrenduelle, wenn es wieder heißt: „Quo, Quo, Quo!“

Sonnabend, 27. September, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Darßer Naturfilmfestival

Einmal im Jahr können Sie die Schönheit der Natur auch auf der Leinwand bewundern. An sechs Tagen werden herausragende deutsche und internationale Natur- und Umweltfilmproduktionen präsentiert.

30. September bis 5. Oktober  
Wieck, Born, Prerow

Die

# HEIDEN

von

Kummerow

WIE ALLES BEGANN



## Gastspiele & Events 2025

- |              |                                       |
|--------------|---------------------------------------|
| 06.07. 17:00 | Gerhard Schöne – Alles muss klein ... |
| 12.07. 20:00 | Uwe Steimle – Gesichert: Unbequem     |
| 17.07. 20:00 | Der Tod – Best of 13 Jahre Death ...  |
| 24.07. 20:00 | Leipziger Pfeffermühle – da capo      |
| 31.07. 20:00 | Freigeister – Instand Impro: Dorf...  |
| 10.08. 21:00 | Darßer NaturfilmNacht                 |
| 14.08. 20:00 | Partzsch&Lehmann: Paarshit happens    |
| 22.08. 19:30 | Waterloo – The ABBA-Show              |
| 23.08. 19:30 | Schlagernacht                         |

Karten über  
[darss-festspiele.de](http://darss-festspiele.de)  
und in den lokalen Touristinformationen



Tickethotline: Tel. 0761-888 49 999



**BORN**  
auf dem Darß

**FREILICHTBÜHNE BORN**  
in der Alten Oberförsterei  
18375 Born a. Darß · Chausseestraße 64